

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943

29.1.1943 (No. 29)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Freitag, 29. Januar

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerlei GmbH, Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 2 59 00 bis 2 59 04. Postscheckkonto: Straßburg Nr. 159 76. Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 7mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM. zuzügl. 30 Rpf. Tragerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 RM. zuzügl. 42 Rpf. Zustellungsgebühren. Einzelpreis: wochentags 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Totale Mobilisation der deutschen Arbeitskraft

Eine Verordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz über die Meldung zu Aufgaben der Reichsverteidigung

Berlin, 29. Januar

Wir kämpfen in diesem uns von unseren Feinden aufgezwungenen Kriege für die Erhaltung unseres Lebens und für die Freiheit und Sicherheit unserer Nation. Alle deutschen Männer und Frauen müssen in diesem weltumspannenden Ringen ihre Kräfte ausschließen und arbeitenden Volksgemeinschaft zur Verfügung stellen...

Mancher Leser wird mit Genugtuung feststellen, daß für alle Männer von 16 bis 65 Jahren die Arbeitspflicht ebenso eingeführt wird. Wie kann ein rüstiger pensionierter Herr gemächlich am Ofen sitzen, wenn die junge Frau von nebenan die Kinder frühmorgens in die Schule schickt...

Später als viele andere Staaten, etwa England, hat sich die deutsche Staatsführung zu derartigen Maßnahmen entschlossen. Gab es doch in unserem Wirtschaftsbereich noch viele andere Arbeitsreserven zu mobilisieren...

- Von der Meldung befreit sind: 1. Männer und Frauen, die am 1. Januar 1943 mindestens 48 Stunden wöchentlich beschäftigt waren. 2. Selbständige Berufstätige, die an diesem Stichtag mehr als fünf Gefolgschaftsmitglieder beschäftigt haben. 3. Männer und Frauen, die in der Landwirtschaft voll tätig sind. 4. Männer und Frauen, die in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis (z. B. Beamten-, Beamtenanwärterverhältnis) stehen, sowie die zur Wehrmacht, zur Polizei und zum Reichsarbeitsdienst Einberufenen. 5. Männer und Frauen, die hauptberuflich selbständig im Gesundheitswesen tätig sind. 6. Schüler und Schülerinnen, die eine öffentliche oder anerkannte private allgemeinbildende Schule (Mittel- oder höhere Schule) besuchen. 7. Geistliche. 8. Anstaltspfinglinge, die erwerbsunfähig sind. 9. Ausländer (jedoch nicht Staatenlose).

Gemeldeten Gelegenheit, persönliche Wünsche über die Art ihres Einsatzes vorzubringen. Für die Vorbereitung dieser Arbeitsberatung können daher die Meldepflichtigen bereits auf dem Formblatt erklären, für welche Beschäftigung sie sich besonders befähigt halten und zur Verfügung stellen. Berechtigten Wünschen soll soweit wie möglich Rechnung getragen werden. Die Meldepflichtigen haben sich zu melden, sobald sie von dem für ihren Wohnort zuständigen Arbeitsamt hierzu aufgefordert werden. Die Meldung hat auf einem Formblatt zu erfolgen, das beim Arbeitsamt und den

sonst im Aufruf genannten Dienststellen erhältlich ist. Es gibt ein Recht auf Arbeit. Es ist dies das höchste sozial-politische Gebot, das der moderne Staat mit allen Kräften erfüllen muß. Im Krieg ist — das nicht an Arbeitsplätzen, sondern an Menschen mangelnd — ein anderes Gebot dringlicher geworden. Die Pflicht zur Arbeit, wie es die heute für das Reichsgebiet verkündigte Ordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz der Nation einprägt. Die Verordnung stößt zum Teil in eine der unberührtesten Sphären des menschlichen Lebens vor: der Mann geht zur Arbeit und die Frau widmet sich der Fa-

milie. Daß die Frau in diesem Jahrhundert, wenn sie kinderlos war, eine größere Unabhängigkeit und ein Einkommen aus eigener Arbeit verlangte, ändert wenig an der Gültigkeit der alten Grundgesetze des Familienlebens. Für die unverheiratete oder kinderlose Frau kann daher die Arbeitspflicht nicht einmal eine Belastung sein und ihr Wertung würde über die Verordnung kaum ein Wort zu verschwinden sein, zumal sie sich im vierten Kriegsjahr vielleicht von selbst einsetzt. Nur für die Mütter unserer Kinder schafft die Arbeitsmeldepflicht eine in der alten Planung vielleicht nicht vorhergesehene Lage. Nicht vorgesehen? Nun, seit dem Beginn dieses Frühjahrs, als Gauleiter Sauckel zum Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz ernannt wurde, mußte jedermann wissen, daß es früher oder später in der Industrie wie in der Landwirtschaft auf jede freie Hand ankommen werde. Dennoch hat die Staatsführung solange als möglich auf die Heranziehung der Frau verzichtet. Der Lebenswille der Nation zwingt heute jedoch zur Erfassung aller arbeitsfähigen Personen. Die Front der Arbeitenden muß mit der Front der Waffentäger in Übereinstimmung gebracht werden.

Der 187. Eichenlaubträger Berlin, 29. Januar Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Oberleutnant d. R. Georg Michael, Bataillonsführer in einem Panzergrenadierregiment und sandte ihm folgendes Telegramm: »In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 187. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, gez. Adolf Hitler.«

Am 5. Opfersonntag: 44,9 Mill. Berlin, 29. Januar Der am 10. Januar durchgeführte 5. Opfersonntag hat gezeigt, daß sich die Heimat dieser Verpflichtung immer mehr bewußt wird. Das vorläufige Ergebnis beträgt 44 904 606,30 RM. Gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres, die eine Summe von 34 766 889,35 RM. erbrachte, ist eine Zunahme von 10 137 716,95 RM., das sind 29,16 vom Hundert, zu verzeichnen.

Widerstand der Verteidiger Stalingrads ungebrochen

Unsere Armeen an den Brennpunkten der Abwehrschlacht im Osten halten unerschüttert

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Januar. — Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An den Brennpunkten der Abwehrschlacht im Osten halten unsere Armeen unter schwersten Kampf- und Wetterbedingungen dem Druck des Feindes unerschütterlich stand. In Stalingrad ist der heroische Widerstand der Verteidiger ungebrochen. Anstürme der Sowjets gegen die West- und Südfreit brachen unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Starke, von Schlachtfliegern und Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets im Westkaukasus scheiterten. Im Steppengebiet südlich des Manjtsch wiesen Panzerkräfte heftige feindliche Angriffe ab. Der Stab einer sowjetischen Schützendivision wurde gefangen. Motorisierte Einheiten säuberten den Manjtsch-Don-Winkel von letzten Resten des Feindes.

Grenzgebiet einen britischen Jagdverband und schossen ohne eigene Verluste fünf feindliche Flugzeuge ab. Ein Versuch des Feindes, am Tage unter dem Schutz der Wolkendecke

Jäger und Marine-Flakartillerie abgeschossen. Bei nächtlichen Luftangriffen auf westdeutsches Gebiet hielten die Bevölkerung Verluste. An öffentlichen Gebäuden, Kulturstätten und Krankenhäusern, sowie in Wohnvierteln entstanden Brandschäden. Bei diesen Angriffen wurden sechs Bombenflugzeuge abgeschossen. Deutsche Unterseeboote versenken, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, im Mittelmeer und im Nordmeer aus kleinen, stark gesicherten Nachschubgeleitzügen sechs Schiffe mit 28 000 BRT. Im Saccraum des Atlantik vernichteten sie trotz einer außergewöhnlichen Folge schwerer Stürme zwischen Grönland und dem Äquator weitere zehn Schiffe mit 75 000 BRT. Damit verlor der Gegner wiederum 16 Schiffe mit 103 000 BRT.

Ziele an der Deutschen Bucht mit Bomben zu belegen, scheiterte an der Jagd- und Flakabwehr. Acht viermotorige Bomber und ein weiteres feindliches Flugzeug wurden durch

Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre. FRIEDRICH SCHILLER

Schonungslose Ausrottung des Verrats im Elsass

Todesstrafen für Beihilfe zur Kriegsgefangenenflucht — Hohe Zuchthausstrafen für Mitschuldige

Der letzte Verhandlungstag des Volksgerichtshofs in Straßburg

Straßburg, 29. Januar Am Dienstag dieser Woche trat der 1. Senat des Volksgerichtshofs für das Deutsche Reich zu seiner dritten Sitzung in Straßburg zusammen. Zur Verhandlung stand das Verfahren gegen Helfershelfer zur Kriegsgefangenenflucht, die in einer verbotenen organisierten Form über viele Monate lang ihr feindbegünstigendes Treiben systematisch durchführten.

Der Volksgerichtshof verkündete nach langer Beratung folgendes Urteil: Die Angeklagten Lucienne Welschinger, Paul Widmann, Anton Krommenacker, Albert Ott und Maria Groß werden mit dem Tode bestraft und ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte für immer aberkannt. Wegen Beihilfe werden die Angeklagte Lucie Welker zu 15 Jahren Zuchthaus, die Angeklagten Alice Daul, Marie-Luise Daul und Emilie Weisheimer zu je 8 Jahren Zuchthaus, die Angeklagten Anna Müller zu 10 Jahren Zuchthaus und Andreas Welschinger zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Ehrenrechte werden diesen Angeklagten auf die gleiche Zeit des verhängten Strafmaßes aberkannt, höchstens jedoch auf die Dauer von 10 Jahren.

Wer Kriegsgefangene befreit, ihnen die Flucht ermöglicht und sie über die Grenze schafft, begeht eines der schwersten Verbrechen im Kriege, nämlich das der Feindbegünstigung. Arbeits- und wehrdienstpflichtigen jungen Elsasern die Flucht ins Ausland zu ermöglichen, stellt eine Schwächung der deutschen Wehrkraft dar. Deshalb mußte gegen fünf Angeklagte auf die Todesstrafe und bei den Mitangeklagten auf schwere Zuchthausstrafen erkannt werden.

Der Volksgerichtshof war der Überzeugung, daß der von den Angeklagten angeführte Bewegungsdienst menschlichen und kameradschaftlichen Mitleids für die Fluchthelfer der französischen Kriegsgefangenen und der jungen Elässer eine schlecht gewählte Tarnung ihrer bewußt deutsch- und volksfeindlichen Gesinnung darstellte. W. M.

Die von den Arbeitsämtern für einsetzbar befundenen Kräfte werden von ihnen nur in dem Umfang eingesetzt werden, in dem ein dringender Bedarf für Aufgaben der Reichsverteidigung anerkannt wird. Für die Reihenfolge, in der die Meldeten eingesetzt werden, sind ihre Eignung und ihre Fähigkeiten für bestimmte Aufgaben sowie die Art ihrer bisherigen Bindungen bestimmend. Danach kommt eine Ehefrau mit einem Kind über sechs Jahre bei gleicher beruflicher Eignung im allgemeinen erst dann für den Arbeitseinsatz in Betracht, wenn einsetzbar befundene Ehefrauen überhaupt nicht mehr vorhanden sind. Die Arbeitsämter werden die für arbeitseinsatzfähig befundenen Meldeten Kräfte nach eingehender Arbeitsberatung einsetzen. Hierbei haben die

Die schweren Kämpfe westlich von Woronesch halten in unverminderter Härte an. Nach Abwehr aller Umfassungsversuche geht die Truppe befehlsgemäß kämpfend auf ihre verkürzte Linie zurück. Stärkere Verbände der Luftwaffe greifen in die Erdkämpfe ein und fügen den angreifenden Sowjets starke Verluste an Menschen und Material zu. Im mittleren Frontabschnitt nur örtliche Kampfhandlungen. Südöstlich des Ilimensees waren die am 28. November vom Feind mit zahlenmäßig überlegenen Kräften an Menschen und Material begonnene starken Angriffe bisher für den Gegner erfolglos. Unter Führung des Generalobersten Busch haben Truppen des Heeres in Zusammenwirken mit Verbänden der Luftwaffe unter schwierigsten Kampfbedingungen bei eisigem Frost und Schneetreiben den Ansturm der Bolschewisten in harten, wechselvollen Kämpfen abgesehen und überall ihre Stellungen behauptet. Die letzten Kämpfe dieser Abwehrschlacht führten zur Vernichtung einer eingeschlossenen feindlichen Kräftegruppe. Seit dem 28. November wurden 515 Panzer abgeschossen, zahlreiche Gefangene und Beute an schweren und leichten Infanteriewaffen sowie sonstiges Kriegsmaterial eingebracht. Die blutigen Verluste des Feindes sind außergewöhnlich hoch. In der Schlacht am Ladogasee erneuerte der Feind seine Panzer- und Infanterieangriffe auf breiter Front. Er wurde wie in den Vorlagen blutig abgewiesen und verlor dabei 19 Panzer. In Nordafrika beiderseitige lebhafte Spähtruppentätigkeit. Der Hafen von Algier wurde von der Luftwaffe erneut schwer getroffen. Ein Handelsschiff und ein Betriebsstofflager gerieten in Brand. Deutsche Jäger zerstörten im tunesisch-libyschen

Für Verräter gibt es keine Gnade!

Von Franz Moraller

Strassburg, 29. Januar. Der Verrat am eigenen Volke galt zu allen Zeiten als das ehrloseste und verabscheuungswürdigste aller Verbrechen. Der Instinktlosigkeit einer liberalistischen Spätzeit blieb es vorbehalten, auch auf diesem Gebiet das gesunde Empfinden zu verfälschen und aus dem Verräter so etwas wie einen »politischen Ueberzeugungsetzler« zu machen. Von da bis zur öffentlichen Organisation des Landesverrats in zahllosen internationalen und pazifistischen Verbänden war es dann nur noch ein Schritt. Die letzte Konsequenz aber hat hier, wie überall wo es um Zersetzung und Aushöhlung ging, der Bolschewismus gezogen.

Die kommunistischen Parteien der verschiedenen Länder waren niemals etwas anderes als die Vortruppen der bolschewistischen Weltrevolution. Daß sie sich mit radikalen sozialistischen und politischen Forderungen tarnten, mag auf manchen einfältigen Nachläufer Eindruck gemacht haben; in Wirklichkeit waren sie für die Moskauer Revolutionszentrale genau das, was heutzutage die demokratische Nervosität als »fünfte Kolonne« an die Wand zu malen beliebt. Das Schicksal Spaniens, das sich mit knapper Not vor dem Anschlag der Moskauer Komintern retten konnte, hat die letzten Schleiher vor den weitgespannten Weltherrschaftsplänen der Sowjetmacht überbesitzt.

Wir sind vor der nationalsozialistischen Machtübernahme in Deutschland lange genug in einem ununterbrochenen erbitterten Kampf mit dem Kommunismus gestanden, um seine skrupellosen Methoden und gefährlichen Absichten zu kennen. Nicht viel hätte gefehlt, und es wäre damals über der hoffnungslos zerrütteten Weimarer Republik der blutige Sowjetstern aufgegangen. Daß es dazu nicht kam, ist gewiß nicht das Verdienst der jämmerlichen demokratischen Regierungen gewesen, sondern das hat einzig und allein die nationalsozialistische Bewegung verhindert.

Es war deshalb auch die erste und entscheidende Aufgabe nach der Machtübernahme Adolf Hitlers, das Reich von dieser Pest des Verrats und der Zersetzung zu befreien. Die Art, in der das geschah, mußte der raffinierten Verschlagenheit des kommunistischen Verbrechertums entsprechen. Wer einen Bazillenherd im Körper trägt, kann nicht mit ihm paktieren oder verhandeln, sondern er vernichtet ihn entweder, oder er wird von ihm vernichtet. Bürgerliche Hemmungen oder aristokratische Glacéhandschuhe sind da fehl am Platz; wir besaßen Gott sei Dank weder die einen, noch die anderen.

Es sind damals ungezählten Tausenden von verführten deutschen Volksgenossen die Augen aufgegangen über die wahren Ziele der bolschewistischen »Vorabteilungen«; sie haben zurückgefunden zu ihrem Volk und sich vorbehaltlos in die Reihen der Nation eingereiht. Viele von ihnen sind als Soldaten mit uns hineinmarschiert ins »Paradies der Werktätigen« und haben kopschüttelnd mit eigenen Augen gesehen, welchem ungeheuerlichen Weltbetrug sie einst zum Opfer gefallen waren.

Daß der Bolschewismus jedoch, wenn auch im offenen Feld geschlagen, seine teuflischen Absichten nicht aufgab, war indessen klar. Wir wissen heute, mit welcher Intensität er seinen militärischen Überfall auf Deutschland und Europa vorbereitete, und dazu gehörte nun einmal auch die planmäßige Zellenbildung in den Ländern, die mit der jüdischen Weltrevolution beglückt werden sollten. Die »illegale« Arbeit kommunistischer Vertrauensleute und Gruppen, der Krieg im Dunkel begann. Allerdings hat sich der nationalsozialistische Staat die Instrumente geschaffen, die in rücksichtslosem Gegenschlag diese Versuche zur Wirkungslosigkeit verurteilten.

Trotzdem darf die Gefahr des unterirdischen Wühlens nicht unterschätzt werden, am allerwenigsten heute. Wir haben das katastrophale Beispiel des kaiserlichen Deutschlands vor Augen, das in erster Linie an seiner eigenen Halbheit und Unentschlossenheit zerbrach, weil es selbst in schwerster Kriegszeit dem Verrat und der Zersetzung nicht mit den Mitteln entgegentrat, die allein wirksam sind, nämlich mit der schonungslosen Ausrottung und Vernichtung. Und wir haben andererseits das Beispiel eines Clemenceau vor uns, der das nach dem im Blut erstikten Nivelle-Offensive wankende Frankreich mit schonungsloser Härte wieder emporriß und damit vor dem Zusammenbruch rettete.

Wenn es, wie im gegenwärtigen Krieg, um Leben oder Tod eines Volkes geht, dann kann es gegenüber Verrat, Sabotage und Zersetzung keine Gnade und kein Erbarmen geben. Wer sich gegen sein eigenes Volk in seiner schwersten Stunde wendet und dem Feind Vorschub leistet, gleichgültig in welcher Form und aus welchen Beweggründen, der muß fallen. Die geringste Nachsicht oder Schwäche, auch nur einem Versuch gegenüber, wäre selbst ein Vergehen. Und es würde bestimmt in unserem ganzen Volk kein

einzig Mensch Verständnis dafür haben, daß man in einem Augenblick, wo Tausende anständiger, braver Soldaten für den Schutz ihrer Heimat auf einem grauenhaften Schicksal auf den Schlachtfeldern sterben, das Leben eines erbärmlichen Verräters schonen würde.

Daß der Bolschewismus und seine plutokratischen Helfershelfer kurz vor oder während des Krieges gerade die zum Reich zurückgekehrten Gebiete als Experimentierfeld für ihre Unterminierungsversuche bevorzugten, war voraussehbar. Konnten sie doch hier noch am ehesten hoffen, Elemente vorzufinden, die sie ihren dunklen Zwecken dienstbar machen konnten. Es hat selbstverständlich an diesen Versuchen auch im Elsaß nicht gefehlt, und wenn auch die erdrückende Ueberzahl der deutschen Elsässer ihre Ehre und ihren Stolz in unverbrüchlicher Treue zu Führer und Reich erblickten, so gab es doch auch einzelne, die da glaubten, aus sicherem Hinter-

halt gegen die Sicherheit des Reiches arbeiten zu können. Sie haben sich getäuscht.

Vor wenigen Tagen erst hat der Chef der Zivilverwaltung, Gauleiter Robert Wagner, in seiner Hagenauer Rede warnende Worte an all jene gerichtet, die da glauben, sich in zweideutiger und unzuverlässiger Haltung einem klaren Bekenntnis zu Deutschland entziehen zu können. Wenn diese Worte noch nicht deutlich genug waren, für den hat jetzt der vorübergehend in Straßburg tagende Volksgerichtshof in einer Deutlichkeit gesprochen, die gewiß nicht mehr mißverstanden werden kann. Neun Todesurteile, drei Verurteilungen zu lebenslänglichem Zuchthaus und elf Verurteilungen zu langjährigen Zuchthausstrafen mögen genügen, um allen, die mit bolschewistischen Tendenzen, mit Hochverrat oder Feindbegünstigung liebäugeln, zu zeigen, daß für sie eine recht schlechte Zeit angebrochen ist. Der Verrat wird im Elsaß ebenso schonungslos ausge-

rottet wie an jeder anderen Stelle, wo er sein verbrecherisches Haupt zu erheben vermag. Darauf darf sich jeder, den's angeht, verlassen. Wir haben die notwendige Entschlossenheit und die Nerven dazu.

Das Schicksal des Reiches ist das Schicksal des Elsaß. Ihm kann sich keiner entziehen oder ausweichen. Den Kampf um unser gemeinsames Schicksal aber können wir nur bestehen, wenn wir unerschütterlich zusammenstehen und keinen unter uns dulden, der nicht im gleichen Schritt marschiert.

Es geht um unser aller Leben und unsere Zukunft. Wir müssen und werden den Sieg erringen, aber wenn er gewonnen ist, dann soll es für das deutsche Elsaß die höchste Ehre sein, in Treue und Opferbereitschaft genau so viel zu ihm beigetragen zu haben, wie jeder andere Teil des Reiches.

Und dazu hat uns Gauleiter Robert Wagner die Parole gegeben: Dem Freund die Hand, aber dem Feind und Verräter die unerbittliche Vernichtung!

Ganze Sowjetdivisionen blieben vor Stalingrad

Britischer Beobachter schätzt die bolschewistischen Verluste auf 300 000 Mann

Berlin, 29. Januar

Der Kampf um Stalingrad fordert von den Bolschewisten schwerste Blutopfer. In wochenlangem Ringen rieben die tapferen deutschen Soldaten ganze Sowjetdivisionen auf. Immer wieder mußten die Bolschewisten frische Kräfte heranzuführen, die im Feuer der deutschen Waffen auf dem Schlachtfeld verbluteten. Die schwedische Zeitung »Dagsposten« veröffentlichte am 25. Januar den Bericht eines britischen Offiziers, der als Beobachter an der Front von Stalingrad Augenzeuge des gigantischen Ringens war.

Der britische Offizier zollt den heldenmütigen deutschen Verteidigern und ihrer beispiellosen Tapferkeit höchste Anerkennung. Er betont, daß das Maß an Todesmut und Zähigkeit, das die deutschen Soldaten dort seit Wochen zeigen, alles Vorstellbare übersteigt. Das sei auch der Grund für die ungeheuren Blutopfer der Bolschewisten, die nach Schätzung eines bei Stalingrad kämpfenden Sowjetobersten allein in diesem Raum über 300 000 Mann verloren hatten. Ganze Sowjetdivisionen

seien in dieser Hölle von Blut und Eisen versunken. Die Bolschewisten müßten jetzt wertvolle Armeen opfern, die ihnen an anderen Stellen für spätere Operationen fehlen werden. Diese nüchternen Feststellungen des britischen Stabsoffiziers bestätigen, daß die Bolschewisten allein bei Stalingrad ein Mehrfaches an Soldaten verloren haben, als sie an deutschen Verbänden einschließen konnten.

Von überall her wird von den Sowjets Ersatz zusammengezerrt, um die riesigen Verluste auszufüllen. Neben bisher noch aufgesparten Einheiten werden frisch aufgestellte Verbände aus Siebzehnjährigen, bunt Gemischte mit noch nicht wieder ausgeheilten Verwundungen, und bolschewistische Soldaten, die bisher nur im rückwärtigen Gebiet Verwendung fanden, von den sowjetischen Panzern gegen die deutschen Maschinengewehre vorgetrieben. Gefangene, die bei Sowjetangriffen kürzlich gemacht wurden, entstammen sowjetischen Nachschubverbänden, die noch in infanteristisch eingestuft gewesen waren und denen ihre Kommissare erzählt hatten, die Deutschen

seien nicht mehr widerstandsfähig und sie bräuchten nur durchzumarschieren. Die leichte Flak an den Flaksperrn westlich Stalingrad wird von bolschewistischen Frauen bedient, und die Verteidiger sehen mit bloßen Augen uniformierte Frauen in den Artilleriestellungen und bei den sowjetischen Nachschubdiensten Dienst tun.

Wütender Panzerkampf in Stalingrad

Die todesmütigen Verteidiger kämpfen und halten

Berlin, 29. Januar

In Stalingrad steht der unbeugsame Wille deutscher Soldaten im Kampf gegen die Masse feindlicher Waffen. Pausenlos schmettern die Geschütze ihre Granaten auf die Deckungen, und todesmütigen die Bomben von neuem die Ruinen. Zwischen den noch stehenden Schornsteinen verbrannt Häuser hindurch wälzen sich Panzer. Im Gewirr verkohlter Balken schleichen sich Schützen vor. Maschinengewehrgarben fegen vor ihnen her. Von neuem faßt der Feind alle Kampfmittel zusammen. Doch unsere todesmütigen Kämpfer stehen, sie halten aus in dieser Hölle, ungebrochen und hart. Kaum gehorchen die froststarrten Glieder dem eisernen Willen. Wenn der Bolschewist aber angreift, zwingen ihn Feuerstoß und blanke Waffe zu Boden. Nie sind unsere Grenadiere den feindlichen Schützenmassen unterlegen, die nur kommen, wenn die rollende Wand der stählernen Panzer sie vorwärts treibt. Diesen galt am 27. Januar vor allem der Kampf.

Für sie haben sich die Kanoniere ihre Granaten und die Grenadiere ihre Minen aufgespart, Schlag um Schlag haut es zwischen die Ketten der Stahlkolosse. Mögen deren Kanonen rasen, der Kämpfer springt heran und herauf und läßt nicht nach, bis der Panzer brennt. Ihm stürmen die Kameraden, ob General, Offizier oder Mann, nach. Sie schießen und schlagen, stürzen und stehen mit keuchenden Lungen.

Wieder ist der Ansturm abgeschlossen, wieder liegen im blutroten Schnee wie riesige Fackeln die brennenden Panzer. Schon über tausend sind es, die der Feind im Raum von Stalingrad bei den Angriffen und Abwehrkämpfen der letzten Monate verlor. Davon 150 allein im Westen der Stadt in den schweren Tagen vom 10. bis 13. Januar. Wann kommen sie wieder, ist die einzige Frage, die der Stalingradkämpfer hat, der hier fern der Heimat für die Zukunft seines Volkes den bolschewistischen Armeen trotzt.

„Japan gewillt, seine Offensivoperationen zu verstärken“

Bedeutende Rede Tojos vor dem Reichstag — »1943 sicherlich ein Jahr für entscheidende Schlachten«

Tokio, 29. Januar

In einer großen Rede vor dem japanischen Reichstag gab Ministerpräsident Tojo am Donnerstag einen ausführlichen Ueberblick über die militärische und politische Lage. Er sprach gleichzeitig auch über die neuen Maßnahmen auf dem Gebiet der Wirtschaft und Verwaltung, die dazu beitragen sollen, den Endsieg in diesem gewaltigen Ringen von der Heimat aus sicherzustellen.

In den besetzten Gebieten sei man heute dabei, so führte Tojo aus, die strategische Lage immer weiter und mächtiger auszubauen. Man könne sagen, daß diese Positionen sowohl für Offensives als auch für die Defensive bereits gesichert seien. Die Rohstoffe, die im Verlaufe des ersten Kriegsjahres in die Hände Japans fielen und nunmehr durch diese Basen geschützt würden, ermöglichten es Japan, den Krieg erfolgreich weiterzuführen. Für den Gegner bedeute der Ausfall dieser lebenswichtigen und kriegswichtigen Rohstoffe einen schweren Schlag. Das sei auch der Grund, weshalb der Feind nunmehr entscheidende Schlachten suche, selbst auf die Gefahr hin, strategisch im Nachteil zu sein.

Daher sei das Jahr 1943 sicherlich ein Jahr, das als Periode für entscheidende Schlachten bezeichnet werden könne, durch die eine weitere Voraussetzung für den sicheren Sieg geschaffen würde. Japan sei gewillt, in noch enger Zusammenarbeit mit

seinen Verbündeten seine Offensivoperationen zu verstärken, bis der Gegner unfähig sei, diesen Krieg noch weiter fortzuführen.

Der Premierminister würdigte die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Japan einerseits und Mandschukuo, Nationalchina und Thailand andererseits, um sich schließlich den Vorgehens in Europa zuzuwenden. Hier sehe man Deutschland, Italien und die übrigen Verbündeten, die im engsten Zusammenwirken mit Japan allenthalben ihre die in Erstaunen setzende Kampfstärke demonstrieren und alle Schwierigkeiten überwinden. Sie würden zweifellos ihre bisherigen erfolgreichen Offensivoperationen weiter ausdehnen und damit ihre Stellung immer mehr festigen. Eine Entwicklung, wie sie jetzt in Nordafrika zu verzeichnen sei, sei nichts als ein Zwischenakt im Verlauf des Kriegsgeschehens und könne keineswegs die allgemeine Entwicklung des Krieges beeinflussen.

Ministerpräsident Tojo beschäftigt sich dann eingehend mit den besetzten Südgebietern. Die Bevölkerung dieser Gebiete demonstrierte vor ganzem Herzen ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit Japan zur Schaffung einer Neuordnung Großasiens. In Malaien, Sumatra, Java, Borneo, Celebes und den übrigen Gebieten herrsche allenthalben Ruhe und Frieden. Die japanische Wehrmacht unternehme alles,

um diesen Gebieten und seinen Meinen diesen Frieden zu erhalten. Das burmesische Volk unter seinem Führer Dr. Maung vollbringe große Leistungen und leiste so wertvollen Beitrag für die Schaffung eines großasiatischen gemeinsamen Lebensraumes. Japan beabsichtigt daher, noch in diesem Jahre die Schaffung eines burmesischen Staates anzukennen, und zwar mit den Gebieten, die heute unter den Amtsbereich der gegenwärtigen burmesischen Zentralverwaltung fallen.

Was die Philippinen betreffe, so möchte er seine früheren Erklärungen wiederholen, daß Japan bereit sei, auch diesem Lande die Unabhängigkeit zu gewähren, sofern seine Bevölkerung Japans wirkliche Ziele versteht und bereit ist zur Zusammenarbeit für die Schaffung des gemeinsamen Lebensraumes. Wenn man so die erfolgversprechende Entwicklung in Burma und auf den Philippinen sehe, erfülle es mit größtem Bedauern, daß der Nachbar Burma, das in die indische Volk, weiterhin in seinem Verlangen nach Freiheit einer ungläubigen Unterdrückung ausgesetzt sei. Japan sei jederzeit bereit und gewillt, dem indischen Volk jede nur mögliche Hilfe zukommen zu lassen. Gegenüber Australien sei Japans Haltung die gleiche wie bezüglich Tschingking. Auch hier sei es unvermeidlich, Australien so lange weitere Schläge beizubringen, bis die Australier aus ihren Illusionen erwachten.

Britenbomben auf Kopenhagen

Sieben Personen getötet, 100 verletzt

Kopenhagen 29. Januar

Die dänische Hauptstadt erlebte am Mittwoch einen Ueberfall durch britische Flugzeuge, bei dem 7 Personen getötet und 100 verletzt wurden. Einer der angreifenden Flugzeuge wurde dabei abgeschossen. Die heutige Kopenhagener Presse steht ganz im Zeichen dieses englischen Luftangriffes. Unter Ueberschriften wie: »Engländer bombardieren die Kopenhagener Bevölkerung« bringt die Presse ausführliche Reportagen, in denen u. a. festgestellt wird, daß die meisten Britenbomber auch mit ihren Bordwaffen auf die Bevölkerung und auf militärisch belanglose Ziele geschossen hätten. In einer dichtbevölkerten Gegend Kopenhagens wurde eine große Anzahl Bomben abgeworfen, die nicht explodierten. Dadurch wurde die Evakuierung von vielen Familien notwendig.

Die Wirkung der japanischen Luftangriffe

Bern, 29. Januar

Die seit Ende Dezember von den Japanern durchgeführten regelmäßigen Angriffe gegen Kalkutta werden von den britischen Behörden in Indien mit steigender Besorgnis verfolgt. Nach dem ersten japanischen Luftangriff hat einem Bericht der Londoner »Times« zufolge etwa ein Sechstel der Bevölkerung Kalkutta verlassen.

Mannerheim: Unser Krieg geht weiter

Tagesbefehl des finnischen Marschalls — Gegen die Pest des Ostens

Helsinki, 29. Januar

Anläßlich des 25. Jahrestages, an dem Marschall Mannerheim im Freiheitskampf des finnischen Volkes den Oberbefehl über die finnischen Truppen übernahm, um im Kampf gegen die Bolschewistenverbände Finnlands Freiheit endgültig sicherzustellen, erließ der Marschall von Finnland am 28. Januar 1943 folgenden Tagesbefehl:

„In diesem Winter und Frühling sind 25 Jahre seit den entscheidenden Ereignissen verfloßen, die zu der tatsächlichen Selbständigkeit unseres Landes führten. Die bolschewistische Macht im Osten, die uns als großsprecherisches Geschenk die Freiheit versprach, hat damals gleichzeitig beschlossen, sie im finnischen Blut zu ertränken. Als erste Nation der Welt haben wir damals unter tragischen Opfern unseres ganzen Volkes der Pest des Ostens einen Riegel vorgeschoben. Dieser schwere Kampf rettete damals unsere Freiheit und gab unserem Volke das Recht, zu den selbständigen Völkern gerechnet zu werden.“

Das vergangene Vierteljahrhundert hat in gemeinsamer Anstrengung und aufbauender Arbeit unter der ständigen Bedrohung durch das bolschewistische Riesenreich die alten Wunden geheilt und dem finnischen Volk die wunderbare Kraft der inneren Einheit und nationalen Opferbereitschaft gegeben. Die Stärke der Einmütigkeit dieses kleinen Volkes zeigte sich in ihrer ganzen Größe in den schweren Monaten des Winterkrieges vor drei Jahren, und die gleiche Kraft gibt uns jetzt den Antrieb, da wir zum dritten Male unseren heiligen Freiheitskampf um unsere Existenz führen. Wir haben gelernt, daß das Vaterland als gemeinsamer Schatz allen gehört.

Unser Krieg geht weiter. Das Schicksal des Landes steht immer noch auf der Waagschale. Seiner Zukunft gelten alle unsere Gedanken, unsere Gefühle, unsere Arbeit, unsere Anstrengungen und unser Gebet. In der Einmütigkeit liegt unsere Kraft. Mannerheim.“

Südamerika wehrt sich gegen Moskau

Unbehagen über Litwinow-Reise — Bolivien verbietet KP.

Buenos Aires, 29. Januar

Die als bevorstehend gemeldete Reise des sowjetischen Botschafters in Washington, Litwinow, nach den südamerikanischen Staaten, hat in den meisten Ländern eine rege Opposition hervorgerufen. Diese Opposition zeigt sich vor allem in der Haltung des Volkes, während die von Washington ausgehenden Regierungen natürlich keinen Widerstand wagen. So beschlossen die Regierungen in Mexiko, in Rio de Janeiro und Bogota Litwinow »ein symbolisches Geschenk« für die Sowjetunion zu machen, obwohl aus allen drei Ländern deutliche Zeichen des Widerwillens gegen jede Verbindung mit dem Bolschewismus gezeigt werden.

Die bolivianische Regierung wird gegenwärtig von Washington aus unter besonders scharfem Druck gesetzt, die diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetunion wieder aufzunehmen. Als Lohn für die Durchführung dieser Aufforderung verspricht Washington Bolivien eine größere Anleihe zu geben. Trotzdem ließ die bolivianische Regierung in Washington erklären, daß eine Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen den »inneren Frieden des Landes in Gefahr bringen würde«. Die Regierung löste zugleich die bolschewistische Partei auf.

Auch aus Brasilien liegen im Zusammenhang mit der bevorstehenden Litwinowreise Stimmen vor, denen zufolge das brasilianische Volk gegen jede Bindung Brasiliens an Moskau ist. Dieser Stimmung gab der Kommandeur der 3. brasilianischen Division, General Valentin Benicio Ausdruck, der erklärte, daß »der Kommunismus der Vernichter des geistigen Individualismus der Völker sei.«

UNSERE KURZSPALTE

13:10 für Flynn. Der auswärtige Ausschuss des USA-Senats erklärte sich am Mittwoch mit der Ernennung Edward Flynns, des berühmten Schießers und Busenfreundes Roosevelts und früheren Vorsitzenden des demokratischen Nationalkomitees zum Minister in Australien mit 13 zu 10 Stimmen einverstanden. Ueber die Ernennung muß nun noch vom Senat abgestimmt werden.

Eden wünscht keine U-Boot-Debatte. Außenminister Eden lehnte einer Reutermeldung zufolge am Donnerstag die von verschiedenen Abgeordneten an ihn gerichtete Forderung, eine baldige Debatte über die U-Boot-Kriegführung anzusetzen, ab.

Verlag und Druck: Oberhessischer Gauverlag u. Druckerei GmbH, Verlagsdirektor: Emil Munn, Schriftleitung: Hauptgeschäftsführer: Franz Moraller, Stellvert. Hauptgeschäftsführer: Paul Schall (Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)

Summierung der Afrika-Armeen auf der inneren Linie

Perspektiven offensiver Art — Die tunesische Auffangstellung für Rommels Panzerarmee

Berlin, 29. Januar

Der nordafrikanische Feldzug steht gegenwärtig im Zeichen der Konzentration aller deutsch-italienischen Streitkräfte auf den Raum des tunesischen Brückenkopfes. Es tritt damit eine neue Phase ein, die sich aus einer strategisch und taktisch völlig veränderten Situation entwickelt. Die sich vollziehende Vereinigung der Streitkräfte Rommels mit den bereits in Tunesien stationierten Truppen der Achse, die bisher an weit getrennten Fronten operierten und nun innerhalb des großen Brückenkopfes eine einzige und einheitliche Kampfgruppe bilden, ist zweifellos für den Fortgang der nordafrikanischen Kämpfe ein Ereignis von großer Bedeutung. Sie enthält Sinn und Ziel der von Marschall Rommel seit der amerikanisch-englischen Landung in Algier verfolgten Bewegungen, die in ihrer großen strategischen Linie und in ihren taktischen Details einem wohlwollenden, ebenso konsequent wie erfolgreich durchgeführten Operationsplan entspringen.

des Brückenkopfes alle bedeutenden Straßen, Knotenpunkte und Höhenstellungen in der Hand der deutsch-italienischen Truppen sind. Das gilt insbesondere für die Küstenstraße nach Biserta, für das Tal des Medjerda und für die nach der Stadt Tunis führenden Straßen. Sie verfügen dadurch über eine taktische Beweglichkeit, die der des in schwierigem Gelände operierenden Gegners weit überlegen ist.

Die Verteidigung des Brückenkopfes nach Westen hin ist im übrigen durch die geographischen Bedingungen des Geländes erleichtert, das durch schroffe Gebirge und Täler zerklüftet und deshalb für eine Entfaltung der gegnerischen Kräfte sehr ungünstig ist. Aber auch nach Süden hin, also

gegen die Marschall Rommel folgende 8. britische Armee ist die natürliche Abwehrkraft des tunesischen Brückenkopfes stark. Zweimal entsteht hier in der Nähe der Küste eine Enge, zunächst durch das Herantreten des Hochlandes an das Meer an der sogenannten Mareth-Linie, die vor Kriegsausbruch von den Franzosen befestigt wurde, und dann durch den sogenannten Isthmus von Otrera. Im Mittelpunkt dieser beiden Riegelstellungen liegt die Stadt Gabes, deren historische Bedeutung sich aus dieser Lage erklärt. Wo die deutsch-italienische Panzerarmee des Marschalls Rommel im Südraum Tunesiens ihre endgültigen Positionen bezieht, ist noch offen und wird erst von den Ereignissen selbst beantwortet werden.

Tschungking bereits mehrere Male zerstört

Verheerende Folgen der Bombardements - Nachschub mit Handwagen

Bern, 29. Januar

Der englische Journalist Martin Moore, der vor kurzem in Tschungking eintraf, berichtet von dort, keine Stadt in Europa zeige ein derartig starkes Bild von Zerstörung, wie die Regierungshauptstadt Tschungkingseks. Tschungking sei nicht nur einmal, sondern mehrere Male regelrecht zerstört worden.

„Einige Häuser und Gebäude sind schon zum vierten- oder fünftenmal vernichtet und wieder aufgebaut worden“, heißt es in dem Bericht. „Da man sich auf weitere Zerstörungen einrichten, wurden die neuen Bauten nur provisorisch erstellt und eingerichtet. Steinhäuser, soweit sie repariert werden konnten, wurden von der Regierung für den Staats- oder Militärdienst übernommen. Die besseren Wohnhäuser sind aus Erde, Bambus, Rohr und mit Stroh bedeckt. Zehntausende von Menschen leben in Behausungen, die ein Flickwerk aus geret-

teten Holzbalken und Matten darstellen.

Es ist heute schwer, in die Stadt zu gelangen und sich in ihr zu bewegen. Nur wenige Durchgangsstraßen sind gepflastert. Die anderen Straßenzüge, kabela Moore weiter, seien bestenfalls als Pfade zu bezeichnen, die sich nach Regengüssen in Dreckpfützen verwandelten. Selten könne man Automobile sehen, die im übrigen mit Pflanzenöl betrieben würden. Sonst gebe es keine Kraftwagen außer den wenigen, die den Behörden oder Mitgliedern des Diplomatischen Korps gehörten. Die Rikschas seien ungeheuer teuer. Ein Rikschakuli verdiene bei mehreren Fahrten am Tage ebensoviel wie ein Universitätsprofessor.

In den Hügeln der Stadt seien jetzt insgesamt 700 Luftschutzgalerien eingeschlagen. Den besten Schutz bildeten aber die dicken Nebelwolken, die sie vom Monat September bis Ende Mai einhüllten. An mechanischen Transportmitteln treffe man in Tschungking, so meldet der englische Korre-



Sturmgeschütze und Grenadiere südöstwärts des Timensees. PK-Aufn.: v. d. Becke - Atlantic



Das wichtigste Ergebnis der deutsch-italienischen Konzentration auf Tunesien ist die echte Summierung der beiden nordafrikanischen Kampfgruppen auf der inneren Linie des tunesischen Brückenkopfes mit der Wirkung, daß diese Position der Achse erheblich verstärkt und um die Möglichkeit zusätzlicher Schwerpunktbildungen je nach den Notwendigkeiten der Kampfphase oder der eigenen operativen Planung bereichert worden ist. Allerdings vermag nun auch die der deutsch-italienischen Panzerarmee nachfolgende 8. britische Armee näher an die tunesische Position heranzurücken; aber sie nimmt dort ebenso wie die Streitkräfte des amerikanisch-englischen Landungskorps, von denen sie durch ein sehr schwieriges Wüsten- und Gebirgsgelände getrennt bleibt, eine nur periphere Stellung auf der äußeren Linie ein, so daß ein einheitliches und konzentrisches Zusammenwirken der verschiedenen gegnerischen Kampfgruppen zumindest eine überaus schwierige Aufgabe sein dürfte. Die neue Situation der deutsch-italienischen Streitkräfte in Nordafrika enthält über die Verstärkung des tunesischen Brückenkopfes hinaus aber auch interessante Perspektiven offensiver Art, die nach der jetzt erfolgten Konzentration und den hierdurch ermöglichten Schwerpunktbildungen nach dieser oder jener Richtung gegeben sind.

Alle räumlichen und taktischen Vorteile der veränderten Lage scheinen also auf seiten der Achsenmächte zu liegen. Dieser neue Tatbestand wird auch in englisch-amerikanischen Presseäußerungen mit Enttäuschung registriert. Die Achsenmächte sind bekanntlich bereits in den letzten Wochen mit aller Gründlichkeit ans Werk gegangen, um die tunesische Position weiter auszubauen und zu verstärken. Die letzten Kämpfe, haben, zu wichtigen Stellungenverbesserungen und Raumgewinnen nach Westen geführt, so daß im ganzen westlichen Umkreis

den die geistige Führung der islamischen Staaten durch den Schritt Bagdads die Regierung in Kairo ermutigen wollen, nicht hinter Bagdad zurückzubleiben. Tatsächlich hat denn auch der ägyptische Premierminister Nahas Pascha Anstalten getroffen, am Tage der Kriegserklärung des Irak (18. Januar) eine — wie es in der Vorankün-

Ausgebliebene Kriegserklärungen in Nahost

Neue diplomatische Offensive Londons — Das irakische »Stimulans« — Aegypten laviert weiter

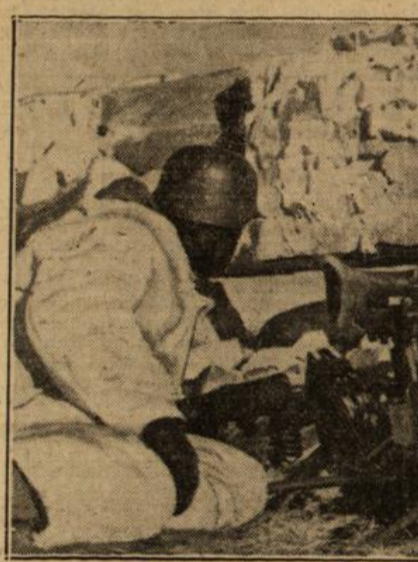
Rom, 29. Januar

An Hand der jüngsten militärischen Entwicklung hat es sich bestätigt, daß die Völker des Nahen Ostens von ihrem Standpunkt aus den militärischen Vorgängen in Nordafrika stärkeres Gewicht als denen in Sowjetrußland beimessen. Die örtliche Entfernung der Kampfhandlungen spielt dabei keine Rolle, da etwa die Wiege des politischen militanten Arabertums in Mesopotamien von Tunesien weiter entfernt liegt als vom Kuban. Die Erklärung dafür ist dennoch einfach: Der arabische Nationalismus weiß, daß sich in den Kämpfen in Nordafrika auch die Schicksalsfrage der sogenannten arabischen Nation löst, die das politische Ideal aller nationalistischen Strömungen im Nahen Osten trotz reichlicher Enttäuschungen bleibt.

Alle militärischen Vorgänge in Nordafrika zeitigen dementsprechende politische Reaktionen im Nahen Osten. Rückschlüsse für die Waffen Englands haben im bisherigen Kriegsverlauf immer eine Belebung der oppositionellen Strömungen von Kairo bis Bagdad gezeigt — Rückschlüsse für die Waffen der Achse eine verstärkte Agitation der von England gekauften politischen Kräfte. In diesem Sinne ist die in ihrer direkten Auswirkung bedeutungslose, in ihrer Ausstrahlung auf andere arabische Völker von der britischen Propaganda als politisches Agens gemünzte Kriegserklärung des Irak gegen die Dreierpaktmächte zu verstehen.

Als militärischer Faktor spielt der Irak mit seiner Wehrmacht (gegenwärtig stark: 900 Offiziere, 20.000 Mann, etwa 10 Flugzeuge) keine Rolle, zumal diese Kräfte England seit Mai 1941 auch ohne Kriegserklärung zur Verfügung stehen. Der Schritt Bagdads war von seiten der englischen Nahostdiplomatie als politisches Stimulans zu weiteren Kriegserklärungen der anderen, unter britischer Kontrolle stehenden arabischen Staaten, und zwar in erster Linie Aegypten, sodann Syrien und des Libanon, gedacht. Zur Unterstützung dessen wurde das Argument angezogen, daß sich nach britisch-amerikanischem Urteil die arabischen Staa-

ten die Wahrung ihrer Rechte auf einer »Friedenskonferenz« nur durch aktive Teilnahme am Kriege verdienen könnten.



In steter Bereitschaft liegen unsere Soldaten bei den Abwehrkämpfen am Don. Auch dieses MG, kann in Sekundenschnelle losrattern, wenn die Bolschewisten angreifen. PK-Aufn.: Siedel (HH.)

tionen die Wahrung ihrer Rechte auf einer »Friedenskonferenz« nur durch aktive Teilnahme am Kriege verdienen könnten.

Unverbindliche Demonstrationen, wie das Sporttreffen zwischen der irakischen, englischen und — polnischen Wehrmacht in Bagdad, ein Geschenk-austausch zwischen den befreundeten Premierministern Englands und des Iraks — Churchill schenkte Nuri es Said einen Schäferhund namens »Viktory« —, die Übergabe von drei britischen Jagdflugzeugen an den Irak usw. sollten nach der Kriegserklärung dem Irak wieder jenen Hauch von Souveränität verleihen, der im Mai 1941 endgültig verlorengegangen war. Die von London damit erhoffte, rasche Ausweitung der Kriegserklärungen der arabischen Staaten ist jedoch nicht eingetroffen. In Syrien lehnte der Premierminister Husni el Barazzi die Verantwortung dafür gegenüber dem national-syrischen Block ab. Seinem Nachfolger, Gemil al Ulsci, wurden durch den plötzlichen Tod des syrischen Staatspräsidenten Tag ed Dine vorerst die Hände gebunden.

Da Palästina und Transjordanien als nichtsoveräne Staaten für die Kriegserklärung nicht in Frage kamen, blieb Aegypten. London hatte an Hand der latenten Rivalität zwischen dem Irak und Aegypten um

Blick in die Welt

In seiner Diebeshöhle gestorben

Nach drei Jahren als Skelett gefunden

Lin z, 29. Januar

Einiges Aufsehen hat in Oberdonau die Entdeckung einer Höhle an der Enns bei Steyr hervorgerufen, in der ein menschliches Skelett sowie eine große Menge Diebesgut und Einbrecherwerkzeug aufgefunden wurden. Die Kriminalpolizei konnte wenige Tage später bereits feststellen, daß es sich bei dem verstorbenen »Höhlenbewohner« um einen Posträuber und wegen mehrerer Einbrüche vorbestraften Verbrecher handelt, der seit 1939 nicht mehr aufgefunden gewesen war. Er dürfte bereits vor drei Jahren in seinem Unterschlupf durch Kohlenoxydgase den Tod gefunden haben.

Großrazzia in London

Zunahme des Verbrecherwesens

Vigo, 29. Januar

In London nahm das »Verbrecherwesen« in letzter Zeit so zu, daß die Polizei, wie aus Blättermeldungen hervorgeht, eine Großrazzia in den vier größten Parks der Stadt und in den südlichen und östlichen Stadtvierteln vornahm. Bei dieser Gelegenheit wurden Tausende von Verbrechern aller Art, darunter desertierte englische, amerikanische und farbige Soldaten sowie viele Frauen und Jugendliche, die sich zu Diebesbanden zusammengeschlossen hatten, festgenommen.

Seltene Jagdglück

Der Ehering im — Kellermagen

Budapest, 29. Januar

Polykrates soll seinen weggeworfenen Ring im Magen eines Fisches wiedergefunden haben. Der ungarische Revierförster Ernő S. glaubte nicht an solche Zufälle, und doch sollte gerade ihm ein ähnliches Geschick widerfahren. Vor einem halben Dutzend Jahren hatte er nämlich auf der Jagd seinen Ehering verloren, worüber sich seine Frau mehr erregte als er selbst. Denn er hatte in dieser Beziehung ein reines Gewissen. Dieser Tage nun nahm er einen kapitalen Keller aufs Korn, der als Feldverwüster zum Abschluß freigegeben worden war. Als er nun die Wildsau aufbrach, rollte ihm aus dem geöffneten Magen des Tieres — sein damals verschwundener Ehering entgegen. Anscheinend hatte ihn das Tier beim Wühlen in der Erde mitaufgenommen und das Ding war ihm unverdaut solange buchstäblich »im Magen gelegen«. Frau Försterin soll sich aber über das sichtbare Zeichen ihres symbolisch wiedergefundenen Eheglücks noch mehr freuen haben als über den schmackhaften Braten — was in heutiger Zeit sicher etwas heißen will.

Stützpunktspeicher in der Ukraine

Rowno, 29. Januar

Im Reichskommissariat Ukraine wird die Errichtung von Stützpunkten vorbereitet, in denen Saatgut und Brotgetreide sachgemäß eingelagert werden sollen. Die ukrainische Landbevölkerung hilft dabei tätig mit. Für den Bau der Speicher wird auf das noch verwertbare alte Baumaterial zurückgegriffen. In der Umgebung der meisten Stützpunkte befinden sich beschädigte und zum Teil zerstörte Ställe, Schuppen, Wohnhäuser usw., deren Material sich verwenden läßt. Entsprechend den vorhandenen Möglichkeiten werden die Speicherbauten in Holzkonstruktion oder in holzarmen Gebieten aus Ziegel- oder Lehmsteinbauten errichtet. Sie werden später den Landbauern zur Verfügung gestellt. Zu Beginn des Frühjahrs soll mit den Bauarbeiten begonnen werden.



Generaloberst v. Arnim im Kampfgebiet von Tunis. Hier begrüßt der Generaloberst einen erfolgreichen Stoßtruppkämpfer im Gelände. PK-Aufn.: Mullin (Sch.)

Wahrheit gegen Siegel

Die Meisterschaftskämpfe im Ringen nehmen nächsten Sonntag in Gries ihren Fortgang, wo die Staffeln des KV. Straßburg mit dem dortigen Kraftsportverein zusammentritt.

Hallenradsport der HJ.

In Kaiserslautern trafen sich am vergangenen Sonntag die Vertreter der Gebiete Westmark und Baden/Elsaß zu einem Vergleichskampf im Hallenradsport.

Die Bannmeisterschaften im Hallenradsport finden am 14. Februar 1943 in Ruprechtshausen, Saal Würtz-Arnold, statt.

Rutz und Römer in Stuttgart Für die Berufshockkämpfe am 7. Februar in der Stuttgarter Stadthalle liegt jetzt das vollständige Programm vor.

Freundschaftsspiele am Sonntag

Post-SG., ASV. 06 und Grafenstadentreten zu Hause am Sonntag nicht unausgenutzt zu lassen, haben einige Vereine interessante Freundschaftsspiele abgeschlossen.

Elf feldgraue Kameraden kommen ins Meinaustadion

Die Pariser Soldatenelf tritt in stärkster Besetzung gegen die Gauauswahl an

Die Pariser Soldatenelf, die am kommenden Sonntag auf dem Meinaustadion gegen die elsässische Gauelf antritt, wird in stärkster Besetzung nach Straßburg kommen.

Kreisklasse kurz vor dem Ziel

Schweighausen, SVS. und Gebweiler erste Abteilungsmeister?

Am nächsten Sonntag hat die erste Kreisklasse eine kleine Pause eingeschaltet, die uns erlaubt, die Lage in den verschiedenen Abteilungen klarzulegen.

Bei den Kreisklassenvertretern geht es vorerst einmal um den ersten Platz, verbunden mit Aufstiegsplätzen, die den Weg in die Gauklasse freigeben.

Von größter Wichtigkeit sind aber weiter auch die Spiele um die fünf ersten Plätze, denn nur derjenige Klub wird nächstes Jahr in der ersten Klasse spielen, der sich bis zum Schluß auf einem solchen Tabellenplatz festhalten kann.

Einzelstellen geht der Punktvergleich noch weiter. Welches die letzten Glücklichen sein werden, steht noch nicht fest.

Sport in Kürze

Das deutsche Meisterpaar Strauch-Nosack widmet sich am Samstag in Waldenburg der dankbaren Aufgabe, einigen tausend Begleiteten etwas von der Schönheit des Eiskunstlaufes zu vermitteln.

Die Gaumeisterschaften der elsässischen Amateurböxer, die für den 31. Januar nach Mülhausen angesetzt waren, mußten umständlicher Weise auf eine Woche auf den 7. Februar zurückverlegt werden.

Vom HJ-Fechten

Obwohl die HJ-Fechter des Gebietes Baden/Elsaß bei den Gruppen-Ausscheidungskämpfen in Wiesbaden den dritten Platz knapp hinter Westmark und Hessen/Nassau belegten, ist unsere Gebietsmannschaft nun doch noch zur Zwischenrunde zugelassen worden.

schüsse aus eigenen Veranstaltungen und bei Spielen auswärts fließen dem Kriegswinterhilfswerk zu.

Das Spiel in Straßburg wurde von den Pariser Soldaten besonders sorgfältig vorbereitet.

Kronenburg Radballsieger

Die vom Radfahrverein Grafenstaden durchgeführte Veranstaltung hatte einen guten Erfolg zu verzeichnen.

Gauklasse-Kleiklasse

Am Sonntag wird in Mülhausen ein Fußballvergleichskampf zwischen Spielern der Gauklasse und der Kreisklasse veranstaltet.

Zwei Überraschungen im Straßburger Hallenbasketballturnier

Gestern Abend wurden im Stadgarten folgende Ergebnisse erzielt: SGIG. — Alsatia EJ. 42:12 (26:3); RSC. — Sp. Vgg. Frauen 13:12 (6:9); Sp. Vgg. — Alsatia 45:15 (10:2); Post-SG. SC. Schiltigheim 18:14 (8:7).

Tempo und wieder Tempo!

Zwei Überraschungen im Straßburger Hallenbasketballturnier

Gestern Abend wurden im Stadgarten folgende Ergebnisse erzielt: SGIG. — Alsatia EJ. 42:12 (26:3); RSC. — Sp. Vgg. Frauen 13:12 (6:9); Sp. Vgg. — Alsatia 45:15 (10:2); Post-SG. SC. Schiltigheim 18:14 (8:7).

Nach dem an und für sich schon vielsagenden Sieg der Grafenstadener Jungen, die in Rohmer, Striebel und Walter erstklassigen Nachwuchs besitzen, kamen die Frauen zu Wort.

Der Basketball am Sonntag

Am kommenden Sonntag finden folgende Spiele statt: Gauklasse (10.30 Uhr): RSC. Straßburg—SV. Straßburg (Haas); Post SG.—SGIG. (Stroh), SCS.—Concordia (Wöringer), SVS.—Sportgemeinschaft # (Zanger), HJ.—Spiele: Ruprechtshausen—SGIG. (10.30 Uhr), Alsatia—Reichsbahn SG. (14 Uhr), Reichsbahn II—SGIG. II (16.30 Uhr).

schließlich Spieler der deutschen Extraklasse auf und ist mit einer nationalen Auswahl zu vergleichen.

Die Verteidigung mit dem vorzüglichen Waldhofer Torwächter Drayß, dem wuchtigen Nürnberger Billmann und dem schnellen Fürther Schwab wird für unsere Stürmer eine harte Sache sein.

Das Spiel in Straßburg wurde von den Pariser Soldaten besonders sorgfältig vorbereitet.

Kronenburg Radballsieger

Die vom Radfahrverein Grafenstaden durchgeführte Veranstaltung hatte einen guten Erfolg zu verzeichnen.

Gauklasse-Kleiklasse

Am Sonntag wird in Mülhausen ein Fußballvergleichskampf zwischen Spielern der Gauklasse und der Kreisklasse veranstaltet.

Zwei Überraschungen im Straßburger Hallenbasketballturnier

Gestern Abend wurden im Stadgarten folgende Ergebnisse erzielt: SGIG. — Alsatia EJ. 42:12 (26:3); RSC. — Sp. Vgg. Frauen 13:12 (6:9); Sp. Vgg. — Alsatia 45:15 (10:2); Post-SG. SC. Schiltigheim 18:14 (8:7).

Tempo und wieder Tempo!

Zwei Überraschungen im Straßburger Hallenbasketballturnier

Gestern Abend wurden im Stadgarten folgende Ergebnisse erzielt: SGIG. — Alsatia EJ. 42:12 (26:3); RSC. — Sp. Vgg. Frauen 13:12 (6:9); Sp. Vgg. — Alsatia 45:15 (10:2); Post-SG. SC. Schiltigheim 18:14 (8:7).

Nach dem an und für sich schon vielsagenden Sieg der Grafenstadener Jungen, die in Rohmer, Striebel und Walter erstklassigen Nachwuchs besitzen, kamen die Frauen zu Wort.

Der Basketball am Sonntag

Am kommenden Sonntag finden folgende Spiele statt: Gauklasse (10.30 Uhr): RSC. Straßburg—SV. Straßburg (Haas); Post SG.—SGIG. (Stroh), SCS.—Concordia (Wöringer), SVS.—Sportgemeinschaft # (Zanger), HJ.—Spiele: Ruprechtshausen—SGIG. (10.30 Uhr), Alsatia—Reichsbahn SG. (14 Uhr), Reichsbahn II—SGIG. II (16.30 Uhr).

Thema der Woche

Der waschechte Fußballer legt bei jeder Gelegenheit sehr viel Wert darauf, gebührend zu unterstreichen, daß sein Sport, der Fußball, ein Sport für Männer ist.

Ebensoviel vereinbar mit kämpferischem Männersport sind die überschuldunglichen Gratulationstouren, wenn ein Tor gefallen ist. Es kommt ja so oft vor, daß viele Spieler sehr Gutes leisten und der Unzulänglichste das Tor schießt.

Tempo und wieder Tempo!

Zwei Überraschungen im Straßburger Hallenbasketballturnier

Gestern Abend wurden im Stadgarten folgende Ergebnisse erzielt: SGIG. — Alsatia EJ. 42:12 (26:3); RSC. — Sp. Vgg. Frauen 13:12 (6:9); Sp. Vgg. — Alsatia 45:15 (10:2); Post-SG. SC. Schiltigheim 18:14 (8:7).

Der Basketball am Sonntag

Am kommenden Sonntag finden folgende Spiele statt: Gauklasse (10.30 Uhr): RSC. Straßburg—SV. Straßburg (Haas); Post SG.—SGIG. (Stroh), SCS.—Concordia (Wöringer), SVS.—Sportgemeinschaft # (Zanger), HJ.—Spiele: Ruprechtshausen—SGIG. (10.30 Uhr), Alsatia—Reichsbahn SG. (14 Uhr), Reichsbahn II—SGIG. II (16.30 Uhr).

Liebe

ROMAN VON PAUL LIST

Urheberrecht: Paul List Verlag, Leipzig.

67. Fortsetzung

„Ach nein!“ rief sie, den Kopf koboldhaft schüttelnd. „Nur jetzt keine tief-sinnigen Betrachtungen! Außerdem ist dies Unsinn, was du sagst, das Leben ist weder eine Stunde, noch ein Blick, noch ein Kuß, sondern der Geist, der es besiedelt.“

„Ich konnte es nicht länger aushalten, so beherrschend auf deinen Knien zu sitzen“, stammelte sie unter erstickenen Küßen.

„Und das wolltest du mir sagen?“ „Ja, das Größte und Wichtigste, was es im Leben gibt, und zugleich das Heiligste, so daß ich es dir nur ganz leise ins Ohr sagen kann: Ich liebe dich so sehr.“

„Sie standen minutenlang so eng umschlungen, daß sie kein Wort mehr zu sagen vermochten, daß sie nur den Schlag ihrer Herzen fühlten.“

„Ach Gott, seufzte Richard endlich fast bedrückt, schließlich werden wir doch noch an die Verführung gehen müssen. Es bleibt uns ja nichts anderes übrig.“

„Sie schüttelte mutwillig den Kopf. „Nicht nicht, Lieber. All unser Glück kommt ja daher, daß sie noch nicht stattgefunden hat.“

Die Lichter des Jahrmarkts waren längst erloschen. Über den Bergen stieg ein blaues Dämmern auf. Ein wilder, jagender Tanz erklang von drinnen.

Richard und Dora stiegen zu ihren Zimmern auf, er trat noch bei ihr ein. Sie hatte den Zylinder abgenommen, ihr Gesicht war blaß und von einer müden, innigen Ruhe, nichts mehr erinnerte an die Bacchantin, an die Wildkatze, sie hatte ihr eigenes Wesen wiedergefunden.

„Jetzt sind wir wieder allein und das ist doch das Schönste“, sagte sie. „Well es das Beständige ist“, sagte er. „Und doch offenbarte uns dieser Tag allen Reichtum des Lebens.“

„Er erwachte von einem harten Klopfen an der Nebentüre, begleitet von einer martialischen Stimme.“

„Jetzt kommt der einzig schwere Moment des Tages“, sagte Richard.

„Wenn die gute Müdigkeit nicht wäre“, sagte sie, sich verloren über die Stirne fahrend. „Und außerdem ist ja die Nacht schon vorbei. Weißt du, wie das ist? Als wenn ich durch ein Rohr sehen würde, an dessen anderem Ende du bist, aber das Rohr ist nicht lang, es ist ja nur die Wand, die uns trennt, so daß ich dich mit der Hand erreichen könnte, wenn ein Loch drin wäre. Und dunkel ist es auch nicht, weil ja keine Nacht mehr zwischen uns ist, sondern es schon hell wird. Ach, was rede ich nur für einen Unsinn! Oder ist es nicht doch so?“

„Sie sprach schon wirt, von Schlafgeistern umfängen, lächelnd und mit zufallenden Lidern. Er geleitete sie zum Bett, sie ließ sich willens dar-aufsinken, mit letzter Kraft die Arme nach ihm breiend und ihn an sich ziehend. Ihre Küsse erstarben auf seinem Mund, ihre Brust hob sich unter tiefen Atemzügen. Richard verblieb noch eine Weile, ihren süßen Atem trinkend, dann löste er ihre noch immer um seinen Hals geschlungenen Arme, zog ihr behutsam die Schuhe aus, deckte sie sorgsam zu, drückte einen letzten Kuß auf ihre Stirne, löschte das Licht und schlich auf den Zehenspitzen hinaus.“

„Woht hier ein Fräulein Dora Maria Anders? Machen Sie auf, im Namen des Gesetzes!“

„Wer sind Sie eigentlich?“ „Ich bin der Verlobte des Fräuleins und habe als solcher wohl ein Recht, zu erfahren, was gegen sie vorliegt.“

Witz einer solchen Aufforderung auszuklingen schien. Er lautete, wieder erscholl der harte Schlag, der gebietserische Ruf. Dora regte sich jetzt, sie rief lustvoll und verschlafen:

„Gib dir keine Mühe, ich kenne dich wohl!“

„Aber im selben Moment stieß sie einen leichten Schrei aus, der Fremde hatte wohl den Griff der unverschlossenen Türe niedergedrückt und war eingetreten.“

„Die neunzehnjährige, ledige Dora Maria Anders ist in Verwahrung zu nehmen und sogleich zuständige telegrafische Mitteilung an das Polizeipräsidium Straßburg zu erstatten.“

„Erlauben Sie“, mischte sich Richard behutsam ein, „ist das nicht ein Irrtum? Oder sollte es gar ein Scherz sein?“

Der nicht eben hochgewachsene Dorf-gewaltige, dem die Dienstmütze einen entschieden humoristischen Anstrich verlieh, rechte sich in die Brust:

„Also noch so ein Vogel! Sie werden gut tun, gleich mitzugehen.“

„Mit Freuden!“ rief Richard belustigt. „Sagen Sie mir wenigstens wohin und weshalb.“

„Seit drei Stunden habe ich alle Mühe, ihn abzuhalten, das Fräulein zu wecken“, erieferte sie sich Richard gegenüber. „Eine halbe Flasche von meinem besten Wacholder habe ich es mir kosten lassen, sonst hätte der Unmensch das Fräulein in aller Frühe aus dem Bett geholt.“

„O wie nett von Ihnen, das rechnen wir Ihnen hoch an“, sagte Richard gerührt. „Nun macht doch mal die Türe vollends zu, damit ich aufstehen kann!“ rief eine frische Stimme von drinnen. „Ich möchte doch auch wissen, was da vor-gelht.“

(Fortsetzung folgt)

Was ist schneller als die Erde?

Allerlei Geschwindigkeiten und Geschwindigkeitsrekorde

Wir leben in einer Zeit der Schnelligkeitsrekorde. Die Erde dreht sich um ihre eigene Achse mit einer Rotationsgeschwindigkeit, die am Äquator 465 m in der Sekunde beträgt.

Den Langsamkeitsrekord hält unter den Landtieren die Weinbergschnecke mit 0,9 mm. Von den Säugetieren erreicht das Pferd im Schritt 2 m, ein galoppierendes Rennpferd bis zu 25 m.

Der Mensch bringt als Spaziergänger durchschnittlich eine Sekundengeschwindigkeit von 1,2 m auf. Ein Infanterist im Marschieren kommt auf 1,4 m, ein Schlittschuhläufer auf 5,5 m, ein Skiläufer auf 38 m.

Alle diese von Tieren, Menschen und mechanischen Verkehrsmitteln auf-

brachten Geschwindigkeiten übertrifft die Rotationsgeschwindigkeit der Erde am Äquator noch bei weitem. Sie dreht sich mehr als doppelt so schnell um sich selber als der schnellste Rennwagen über sie hinrast.

Anders sieht es bei den Geschossen aus. Ein Infanteriegeschöß erreicht 800 m, ein Artilleriegeschöß 1500 m. Diese „Gebilde aus Menschenhand“ fliegen also schneller als die Erde sich um sich selber dreht.

Alle diese Geschwindigkeiten aber läßt die Erde ganz bedeutend hinter sich, bei ihrem Lauf um die Sonne. Auf der Sonnenbahn rast die Erde mit der Geschwindigkeit von 29.600 m in der Sekunde. Doch die Erde ist nur ein kleiner unter den Weltkörpern.

Europas letzte Feuertänzer

»Baba Nounas, die Priesterin der Feuersekte - Uraltet Brauchum

Schon von jeher galt die »Strandscha« eine im Süden Bulgariens nahe der türkischen Grenze liegende Gebirgslandschaft als ein Land der Mysterien. Heute noch ist hier die Wirkungsstätte der »Nestinari«, der letzten Feuertänzer Europas, einer aussterbenden Sekte, deren Kirche in dem am Meere gelegenen Dorf Beulgar steht.

und immer schneller, bis sie in einen Zustand religiöser Verzückung geraten sind. Es ist ein erstaunlicher Anblick, wenn man Hundertjährige, die sich schon kaum bewegen können, hier angesichts des heiligen Feuers hüpfen und springen sieht.

Dann tritt die oberste Priesterin, die greise »Baba Nouna« selbst, als erste bloßfüßig in die Glut des Feuers. Schreiend folgen die anderen ihrem Beispiel. Niemand darf zurückbleiben, denn wer den Feuertanz nicht mitmacht, wird aus der Sekte der Nestinari ausgeschlossen.

Zum Gedächtnis Friedrich Heinrich Jacobis

Aus Anlaß des 20. Geburtstages des am 25. Januar 1743 in Düsseldorf geborenen Denkens und Dichters Friedrich Heinrich Jacobis veranstaltete die Stadt Düsseldorf ein Festspielhaus eine Gedenkstunde, an der die Bürgerschaft außerordentlich starken Anteil nahm.

Ein Meisterwerk zeitgenössischer Tonkunst

Carl Orff's »Carmina Burana« im 7. Sinfoniekonzert

Das 7. Sinfoniekonzert des Theaters der Stadt Strassburg am Mittwoch brachte mit Carl Orff's »Carmina Burana« eines der erfolgreichsten Chorwerke der zeitgenössischen deutschen Musik zum erstmaligen vor das Strassburger Publikum.

mensetzte, wurde der Name des deutschen Komponisten Orff zum ersten Male bekannt anläßlich der Olympiade 1936, als seine tänzerische Musik die Reigen- und Bewegungsspiele der Eröffnungsfest begleitete.

Einem Publikum, das sich aus Vertretern aller Nationen der Erde zusam-

Arbeitstagung der Gaustudentenführung Baden-Elsaß

Fragen des Kriegseinsatzes und der Frontstudentenbetreuung als Hauptthema

Zu Ende dieses Monats rief der Gaustudentenführer Dr. Scherberger seine Mitarbeiter, die Amtsleiter der Gaustudentenführung und die Studentenfürher der Hoch- und Fachschulen des Gau's zu einer Arbeitstagung nach Strassburg.

Den Auftakt zu dieser Tagung bildete der Großappell der NSDStB-Gruppe der Reichsuniversität Strassburg im Sängersaal der Stadt, über den wir ausführlich berichteten.

Reparaturfabriken für Herrenhemden

Organisation eines Anbesserungsdienstes für das ganze Reich

Es ist selbstverständlich und bedarf keiner besonderen Begründung, daß im Kriege auch bei Kleidung und Wäsche die Instandsetzungsarbeiten besondere Bedeutung gewonnen haben. Schon im vergangenen Jahr hatten die Reichsinnungsverbände des Schneiderhandwerks ihre Mitglieder angewiesen, Reparaturen von Neuanfertigungen bevorzugt auszuführen.

Als Annahmestelle kann naturgemäß nur ein kleiner Teil der vorhandenen Textilgeschäfte zugelassen werden, in erster Linie Wäschegeschäfte und Herrenausstattungsgegeschäfte. Die Annahmestellen arbeiten jeweils nur mit einem besonders verkehrsgünstig gelegenen Reparaturbetrieb zusammen.

Wiederum ein Drittel mehr als im Vorjahr

Das Ergebnis des 5. Opersonntags am Oberrhein

Trotz der immer größeren Anforderungen, die heute an den Politischen Leiter gestellt werden, gelang es diesem, die Ergebnisse der Opersonntage noch zu erhöhen. So wurde auch der fünfte am 10. Januar 1943 wieder zum Erfolg.

In Baden allein wurden 1 605 981,09 RM gesammelt, das sind 407 151,76 RM oder 33,99% mehr als im Vorjahr. Baden brachte 1 290 001,04 RM oder 136,74 Pfg. je Haushalt auf, während das Elsaß nur 315 980,05 RM oder 97,91 Pfg. je Haushalt spendete.

Die Spitze hält wiederum der Kreis Mosbach mit 259,72 Pfg. pro Haushalt. Dann folgen Emmendingen mit 255,05, Wolfach mit 249,67, Waldshut mit 237,81 und Donaueschingen mit 211,67 Pfg.

Die Reihenfolge der einzelnen Kreise ist: Mosbach 259,72, Emmendingen 255,05, Wolfach 249,67, Waldshut 237,81, Donaueschingen 211,67, Stockach 200,46, Heidelberg 196,99, Säckingen 194,75, Willmannen 194,20, Mannheim 193,52, Neustadt 192,27, Karlsruhe 192,20, Freiburg 188,93, Ueberlingen 185,53, Sinsheim 182,93, Lörrach 182,36, Müllheim 182,35, Offenburg 172,84, Bühl 168,13, Rastatt 165,72.

Konstanz 163,65, Pforzheim 162,23, Buchen 161,04, Kehl 159,84, Bruchsal 153,80, Wertheim 146,02, Lahr 135,23, Rappoltsweiler 118,02, Zabern 117,95, Taub 114,26, Strassburg 107,29, Gersweiler 102,66, Hagenu 102,43, Kolmar 100,38, Weißenburg 99,03, Schlettstadt 83,54, Mühlhausen 81,86, Molsheim 74,84, Altkirch 63,86 Pfg. je Haushalt. Hl.

Nächste Schuhmusterschau in Strassburg am 18. und 19. März Im März und im April 1943 finden wieder Schuhmusterschauen statt. Die Termine für die Südwestecke des Reiches sind wie folgt festgelegt: Strassburg 18./19. März, Mannheim 21./22. März, Saarbrücken 8./9. April und Freiburg i. Br. 11./12. April.

Preisausschreibung nach hundert Gramm beim Fleischer erwünscht. Der Reichswirtschaftsminister hat den Reichsinnungsverband des Fleischerhandwerks darauf hingewiesen, daß eine Preisausschreibung für den Verkauf von Fleisch und Wurst auf der Basis von 100 g erwünscht, eine Ausschreibung über 500 g nicht erwünscht ist.

den jeweiligen Amtsleitern der Hoch- und Fachschulen die ihr Gebiet besonders berührenden Fragen. In einer gemeinsamen Aussprache, die der Gaustudentenführer Dr. Scherberger persönlich leitete, wurden nochmals die wichtigsten Fragen erörtert und die Richtlinien für die kommende Arbeit festgelegt.

Aus den Gesellschaften

Essur, Elektro-Schweißanstalt und Kleinmetallbau A.-G., Mühlhausen i. Els. - Die mit 25 000 RM in einer noch nicht umgestellten Grundkapital ausgestattete Gesellschaft erzielte in dem am 31. März 1942 abgeschlossenen Geschäftsjahr einen Rohüberschuß von 40 800 RM.

Hotel Kunz A.-G., vorm. Grand Hotel, Hohwald (Vogesen). - Für das am 31. 12. 1941 beendete Geschäftsjahr weist das Hotelunternehmen einen Rohüberschuß von rd. 92 000 RM und nach Zuweisung von 58 000 RM an die Rücklagen für Sonderabschreibungen sowie nach Abzug der Aufwendungen einen Reingewinn von 3 444 RM aus, der sich um den Gewinnvortrag auf 36 365 RM erhöht.

GdF Wüstenrot. - Wie die größte und älteste deutsche Bausparkasse, Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot, Ludwigsburg, die auch zum Geschäftsbetrieb im Elsaß zugelassen ist, berichtet, hat sich auch im Jahre 1942 die günstige Entwicklung fortgesetzt. Gegenüber dem Jahr 1941, das schon mit 7878 Verträgen über 138,6 Mill. RM Vertragssumme den höchsten Neuzugang des letzten Jahrzehnts brachte, hat sich der Neuzugang im Jahre 1942 um 60 Mill. RM Vertragssumme auf 10 990 Verträge mit 198,4 Mill. RM VS. gesteigert.

nerl, vom Oratorium her zur Oper drängt, während umgekehrt Orff mit seinem Werk das Oratorium zum Szenischen, also zum Opernhaften weit - die Umwertung der musikalischen Werte ist in vollem Gange! Wir haben das Werk in seiner rein chorischen Form ohne die szenische Aufführung kennengelernt, uns also an das Klangbild zu halten und die szenische Ausdeutung allenfalls der Phantasie zu überlassen.

Ueberwältigend in der Chor- und Orchestererfüllung die großen Eingangs- und Schlüßchöre an die Fortuna, die launische Göttin, die alles Leben regiert, düftigste musikalische Baukunst bei aller herben Strenge gotischer Gemessenheit der schöne Frühlingschor »Veris leta facies mundo pinatur«, mitreißend in seinem rhyth-

mischen Schwung das kecke Frühlingslied »Ecce gratum et optatum«, von tänzerischer Anmut und Geschmeidigkeit das Waldlied »Floret silva nobilis«, in dem plötzlichen Fessel des Lateinisch abgeworfen Text erscheint »nach mine gesellen ist mir we...«, derbe Sinnenpaar gepaart mit zartester Lyrik die Tanzliederchen »Swaz hie gat umbe...«, von drohender Komik und frecher Lust am Prollieren die Lieder vom gebrauchten Schwan und vom Abt von Kuckucksmünster, die unmittelbar übergehen in den wüsten Tannwald Zecherchor »In taberna quando sumus«, um dann zu münden in die süße Schwermut der Liebeslieder, in denen die ganze Poesie des mittelhochdeutschen Minnesangs blüht, gemischt mit provenzalischen Lauten und der deutschen Latinität horazischer Prägung.

Der Aufführung eines solchen weltanschaulichen Werkes stehen naturgemäß erhebliche technische Schwierigkeiten entgegen. Sie glänzend gemeistert zu haben, ist das Verdienst des musikalischen Leiters, Prof. Fritz Münch, den man als Interpreten zeitgenössischer Musik besonders schätzen gelernt hat, die Klänge von Pfitzners Kantate »Von deutscher Seele« sind vielen noch unvergessen im Ohr! Auch hier hat Prof. Münch mit dem prachtvollen Material des städtischen Bachchors und des Strassburger Männergesangsvereins eine Musterleistung an chorischer Disziplin und Klangentfaltung vollbracht, die hineinleuchtete in alle

Winkel der vielstufigen Partitur, alle Farben zum Strahlen brachte und in temperamentvoller Kraftentladung den rhythmischen Schwung ihrer Dirigerkunst auf alle Mitwirkenden übertrug. Das Orchester des Theaters der Stadt Strassburg zeigte eine geradezu ideale Anpassungsfähigkeit an die vielfachen klanglichen Anforderungen der Orchesterpartitur, die sehr schwierigen Solopartien waren Thea Construch (Sopran), Georg Gerhardt (Tenor), beide vom Theater der Stadt Strassburg und Rudolf Gonszara (Bariton) vom Frankfurter Opernhaus anvertraut; es waren bewundernswürdige sängerische Leistungen, die hier vollbracht wurden. Den Einsatz »Dulcisime« mit dem hohen d der Sopranistin wird man so rasch nicht vergessen, die dankbaren Lieder der Baritonpartie klangen frisch und gewandt, und Georg Gerhardt zeigte in seinem schwierigen Lied vom gebrauchten Schwan die ganze Fülle und Geschmeidigkeit seines durchschlagkräftigen Tenors. So konnte es nicht ausbleiben, daß lebhafter, herzlicher Beifall die Mühen der monatelangen Vorbereitungen lohnte und dem Schaffen des deutschen Komponisten Orff auch in Strassburg für immer ein Platz gesichert bleibt.

Hanns Reich

Wir hören vom Film, daß... die Tochter der berühmten italienischen Schauspielerin Eleonora Duse durch ihren Anwalt Einspruch erhoben dagegen, daß nach dem Buch von Bolla »Die große Tragödie« ein Film über das Leben der Duse gedreht wird.

Kindermund Der kleine Fritz wird zum ersten Male der Urgroßmutter vorgestellt. »Hier, Fritchen, ist deine Urgroßmutter, sagte Mama. Fritchen sieht die alte Dame an und fragt dann: »Tickt sie auch?«

Ihr Jubiläum

Wenn Sie heute Ihre Morgenzigarette anzünden, dann tun Sie es gefälligst mit der nötigen Andacht. Keine Angst, niemand denke daran, Ihre tägliche Bezugsmenge an „Schwarzen“ oder „Blonden“ herabzusetzen; es geht um etwas ganz anderes: Sie rauchen sozusagen eine „Jubiläumsgigarette“.

Hundert Jahre sind es her — wenn die etwas anekdotische Geschichte historische Wahrheit ist — seit der erste Mensch auf den Gedanken kam, eine Zigarette oder doch eine noch unvollkommene Vorläuferin in Brand zu setzen. Im Jahre 1843, so berichtet der Chronist, verlor ein französischer Soldat, während der Kämpfe in Algerien, seine Tonpfeife. Not macht erfinderrisch, er nahm ein Stück Papier, wickelte den Tabak ein und das Sorgenkind vieler heutiger Zeitgenossen war geboren. Der Chronist weiß nichts darüber mitzuteilen, wie diese erste Zigarette gesehmt hat, vermutlich aber, angesichts der äußeren Umstände, gut. Die Erfindung wurde von anderen Soldaten nachgeahmt und der Weg für den Siegeszug war gebahnt. So wurde eine Verlegenheitslösung der vererbten Trauer der Jugend, der Schreck der Hausfrauen und Zimmervermieterinnen, von wegen Verfärbung der Gardinen und Löcher in den Tischdecken. Sie wurde Anregung zum Nachdenken bei dem Einen, eine Methode Vergessenheit zu finden, beim Andern.

Welches komplizierte Mittel hätte die bewunderte Filmdiva Muzzi-Putzi anwenden müssen, um gleichermaßen die ganze Schwärze ihrer Seele zur Darstellung zu bringen? So hat sie es leicht. Während der Filmheld für sie sein Herzblut vergießt, greift sie herlos zur Tabatière, zündet sich eine Zigarette an und bläst ihm unfein den Rauch ins Gesicht. Wie leicht lassen sich Verlegenheiten beim ersten Zusammentreffen durch einen Griff in die Westentasche, wie leicht eine Gehirnleiste überbrücken, kurz gesagt, sie hilft fast immer. (Gelegentlich allerdings auch als Handlanger des Totengräbers, denn kurz nach dem Jahre 1843 dürfte auch der „Kettenraucher“ das Licht der Welt erblickt haben.) Was eine Zigarette aber wirklich sein kann, das weiß nur der Soldat, der im Kampf stand. Die Einführung der Raucherkarte hat schließlich auch auf diesem Gebiet eine „Umwertung aller Werte“ gebracht und die Zigarette so recht zu dem gemacht, wovon ein geistreicher Essayist sagte: „Die Zigarette ist der Gipfel des vollendeten Genusses; sie regt an und — läßt unbefriedigt...“

Bei den ehemaligen 99ern. — Im Gasthaus »Zur Glocke« fand ein Monatsappell der ehemaligen 99er statt. Kameradschaftsführer O. Summer berichtete über die Tagung in Köln, an der 32 Kameradschaftsführer teilnahmen und forderte in einer Ansprache die Anwesenden auf, ihren Teil zum Endsieg beizutragen.

Die Straßburger kommen zur heutigen Großkundgebung der Partei im Sängershaus. Es spricht: Kreisleiter Paul Schall. Beginn: 20 Uhr

Akkordeonmusik auf neuen Pfaden

Glänzend besuchte Veranstaltung der Straßburger Spielgemeinschaft im Sängershaus

Die Konzertdirektion Johannes Vogelweith vermittelte mit dem Konzert der Straßburger Akkordeon-Spielgemeinschaft, das im großen Festsaal des Sängershauses stattfand, einen Einblick in die zu neuen Zielen strebende Musik für Handharmonika. Zur abwechslungsreichen Ausgestaltung der Darbietungen waren Ly Braun, die bekannte Akkordeonistin, die Sopranistin Julia Kaiser und Chor und Orchester der Städtischen Musikschule - Trossingen als Mitwirkende gewonnen worden. Der außergewöhnliche Besuch dieser Veranstaltung war der beste Beweis dafür, daß sich die Handharmonika auch im Elsaß großer Beliebtheit erfreut.

Grundsätzliche Überlegungen

Allgemein verbindet man mit dem Begriff »Akkordeonmusik« Gedanken an frohe und ausgelassene Geselligkeit und damit an heitere Lieder und dem Tanz wie der Unterhaltung dienende Weisen, die entweder bäuerlicher Volkskunst oder den extremen Regionen des Schlagers entstammten. Die Handharmonika eine gehobene, musikalische Sprache zu lehren, scheint zunächst absurd, so daß es überrascht, wenn ein Weg in dieser Richtung nicht nur angebahnt, sondern sogar durch eine konzertmäßig festgelegte Vortragsfolge, die abgesehen von einigen schlichten Volksliedern dem sinfonischen Musizieren verwandte Musik bringt, dokumentiert wird. Grundsätzlich ist dazu nur zu sagen, daß der Bau eines Instruments spieltchnische und klangliche Grenzen und damit die Komposition von selbst festgelegt. Es steht außer Frage, daß auch das Akkordeon nicht mehr scheitern kann als es ist. Einfache Überlegung genügt daher, um ein Orchester, das nur aus Akkordeonspiel-

Was geht denn zur Zeit auf dem Bismarckplatz vor?

Das gärtnerische Herzstück unserer Stadt einer Verjüngungskur unterzogen — Morsche Bäume fallen

In den letzten Tagen sind städtische Gärtnern mit Aexten und Schaufeln am Bismarckplatz angetreten, und gegenwärtig machen die Anlagen den Eindruck eines abgeschlagenen Waldes, denn Baum um Baum ist gefallen. Jeden Tag kommen Straßburger, alte und junge, Männer und Frauen, um voller Besorgnis nachzusehen, ob hier kein Unheil geschieht. Sie gehen bald getröstet weiter. Was gemacht wird, ist ganz in Ordnung. Der Bismarckplatz, das gärtnerische Herzstück in der Stadt, wird jetzt zwar etwas kahler aussehen, als wir es gewohnt waren, aber das ist notwendig und nur vorübergehend. Bald wird er eben so schön sein wie früher, nur jünger.

Hauptsache: die Magnolien bleiben

Was abgeschlagen wird, sind neben einigen Bäumen, die im Laufe der Jahre zu dicht zusammengewachsen

Nicht berührt werden durch den gegenwärtigen Eingriff die durch ihre Vorfrühlingspracht albekanntesten Magnolien. Gerade sie sind unseren Mitbürgern besonders lieb. Es gibt viele ältere Straßburger, die alljährlich eigens zum Bismarckplatz pilgern, um die »Tulpenbäume« in voller Blüte zu sehen, und man würde deren Schönheit im gärtnerischen Schmuck von Straßburg ungern vermissen. Unzählige Male sind sie in ihrer Farbenpracht von unseren besten Landschaftsmalern auf die Leinwand gezaubert worden.

Botanische Sehenswürdigkeiten aus Japan

Merkwürdig: noch als diese Magnolien sind vier andere Bäume desselben Platzes, die Ginkgos »Ginkgo biloba« heißt ein aus Japan stammendes Gewächs, das eigentlich ein Nadelbaum und ein naher Verwandter der bei uns

steht, sogar pflaumenartige Früchte trägt, aus denen sich Nachwuchs ziehen läßt. Auch für diese Bäume ist bei der Aufräumung keine Gefahr. Sie werden sorgfältig gehegt.

Es ist ein schönes Zeichen für die Verbundenheit der Straßburger mit ihrer heimatlichen Umwelt, daß sich so viel Anteilnahme an der Umgestaltung eines ihrer Lieblingsplätze bemerkbar gemacht hat. Straßburg ist allezeit eine Stadt gewesen, die Wert auf ihren Baumschmuck gelegt hat. Wenn die alte freie Reichsstadt ihre Wälle vergrößerte, wurden sie immer mit schönen Bäumen, Linden, Eichen, Rüstern, vor allem Obstbäumen bepflanzt, die allerdings in Kriegzeiten oft der Axt zum Opfer fallen mußten. Als der Bismarckplatz, damals Kaiserplatz genannt, angelegt wurde, war er der dritte der gärtnerischen Schmuckplätze innerhalb der Stadt, denn neben ihm prangte der

KLEINE STADTNACHRICHTEN

Die Verdunkelung dauert von heute 18.21 bis morgen 7.37 Uhr.

Dieser Tage verunglückte bei der Bahnüberführung der Offenburger Straße ein Zweispännerführerwerk. Die Pferde scheuten und überrennten die niedergelassene Bahnstranke, wobei beide Tiere verletzt wurden. Ein Pferd mußte getötet werden.

Auf der Reichsstraße 9 in Hönheim wurde ein Ehepaar von einem nachkommenden Personenzug angefahren. Der Mann wurde leicht, die Frau schwerer verletzt, als wurde durch den Fahrzeuglenker ins Bürgerspital verbracht.

In der Horst-Wessel-Allee wurde ein 68 Jahre alter Fußgänger beim Überschreiten der Fahrbahn von einem Lastkraftwagen angefahren, zu Boden geworfen und verletzt.

An der Straßeneinmündung Sehmacker Ring — Hafenwallstraße ereignete sich ein Verkehrsunfall, wobei ein Kraftfahrrad umstürzte. Der Fahrer erlitt durch Glassplitter leichte Verletzungen.

Der beim HJ-Bann Straßburg-Land hauptamtlich tätige HJ-Führer Fritz Arnold hat sich freiwillig zur Waffen-# gemeldet.

Der Kleingartenverein Straßburg-Nord hat im Gasthaus »Zur Krone« zur Beratung seiner Mitglieder eine Geschäftsstelle eröffnet.

Heute begeht Frau Magdalena Bertsch, aus der Wasselheimer Straße 21a, ihren 93. Geburtstag. Sie ist die älteste Volksgenosin der Ortsgruppe »Schmecker Tore« und für ihr Alter noch sehr rüstig. Bei Ausbruch des Krieges 1870 war sie bereits über 20 Jahre alt. Ihr sehlichster Wunsch ist, auch diesen Krieg noch überleben zu dürfen.

Die Witwe Eugen Adam, geb. Magdalena Herr, früher in der Ruprechtsau, Karpfenweg 29, wohnhaft, feiert heute ihren 82. Geburtstag.

Bargeldloser Verkehr mit der Ortskrankenkasse erwünscht. — Im heutigen Anzeigenteil bittet die Allgemeine Ortskrankenkasse die Beträge in A bbuchungsverfahren zu entrichten. Ermächtigt man sein Geldinstitut, gegen Vorlage ordnungsmäßiger Unterlagen (das ist die übliche Beitrag vom Konto abzubuchen, so genügt eine W 111e n e r k l ä r u n g für den gesamten Zeitraum, für den man das Verfahren wünscht. Es fällt das monatliche Ausfertigen von Schecks- und Überweisungen weg. Verhütet wird Zahlungsverzug und erspart bleiben dann Ärger und Unkosten.

Schulung der Bekleidungsarbeiter im Kriegseinsatz

Straßburger Forschungsinstitut für Zuschneidetechnik

Das Berufszubereitungswerk für das deutsche Handwerk begann in diesen Tagen mit der fachlichen Ausrichtung der Übungsleiter und Fachlehrkräfte der Bekleidungsarbeiter. Die Schulung wird in Straßburg vom Forschungsinstitut für Zuschneidetechnik im Berufszubereitungswerk für das deutsche Handwerk durchgeführt. Das unter der Leitung des Handwerkskammerpräsidenten W. Woltersdorff stehende Institut ist mit der gesamten fachlichen Ausrichtung der Bekleidungsarbeiter und insbesondere der Fachlehrkräfte für diese Bereiche betraut. Rund 200 Übungsleiter des Herren- und Damenschneiderhandwerks, des Wäschschneider- und Kürschnerhandwerks werden in den nächsten Monaten ihre fachtechnische Ausrichtung im Forschungsinstitut für Zuschneidetechnik in Straßburg erfahren. Aus dem ganzen Großdeutschen Reich kommen diese Fachleute nach Straßburg, um für ihren Einsatz im Berufszubereitungswerk einheitlich ausgerichtet zu werden. Sie werden dann in den Lehrgemeinschaften des Handwerks ihre Berufskameraden mit den neuen arbeitszeit- und materialsparenden Schneid- und Fertigungsmethoden vertraut machen. Neue rationelle Arbeitsmethoden, in langer Studien- und Forschungsarbeit des Instituts gewonnene Erfahrungen werden so dem gesamten deutschen Bekleidungsarbeiter vermittelt. Im Rahmen unserer kriegsverpflichteten Wirtschaft sind diese neuen Methoden durch möglichst geringe Aufwendung von Arbeitszeit und Werkstoffen von größter Bedeutung. Zur Eröffnung der großen Schulungsaktion sprach Reichshauptfachgruppenleiter A. Rosen vom Fachamt »Das deutsche Handwerk« in Berlin zu den Teilnehmern des ersten Übungsleiterlehrganges, wobei er insbesondere auch auf die politische Aufgabe dieser Schulungsmaßnahmen hinwies. Reichsinnenminister Hans Schwarz vom Reichsinnenministerium verpflichtete die Übungsleiter zu vollem Einsatz im Interesse der gewaltigen Aufgaben, die dem deutschen Handwerk in der Kriegswirtschaft gestellt sind.

Personelle Bekannmachungen

Ortsgruppe Stockfeld. — Heute, Freitag, um 20 Uhr, im Vereinshaus Kammerhofweg: Kundgebung. Erscheinen für alle Partei- und Opferinglieder, Angehörige der Gliederungen ist Pflicht. (Uniformpflicht.) — Grünsberg. — Heute, Freitag, um 20 Uhr, im Vereinshaus, in Grünsberg: Kundgebung der NSDAP. Erscheinen für Amts-, Zellen- und Blockleiter sowie Opferinglieder ist Pflicht. — Bischheim-Ost und -West. — Heute, Freitag, 20 Uhr, Kundgebung im Saale »Zur grünen Tanne«. Alle Volksgenossen sind hierzu herzlich eingeladen. Die Teilnahme ist Pflicht für alle Parteigenossen und Opferinglieder. Anzug: Uniform, soweit vorhanden; für Nichtuniformierte: Hakenkreuzarmbünde. — Ruprechtsau-Süd und -Nord. — Die Veranstaltung der Ortsgruppe Ruprechtsau-Süd, am heutigen Freitag, um 20.30 Uhr, findet gemeinsam mit der Ortsgruppe Ruprechtsau-Nord, im Saale Wurtz-Arnold statt.

Mittler-Jugend, Bann Straßburg 738. — Veranstaltungsring. — Die Aufhebung der Oper »Zar und Zimmermann« findet wie folgt statt: Am 5. Februar, 18 Uhr, für die Gruppe I (Schulen und Einheiten des Bannes 740), am 12. Februar, um 18 Uhr für die Gruppe II (Schulen und Einheiten des Bannes 738) und am 13. Februar, um 18 Uhr, für die Gruppe III (Betriebe, Spielcharakter und »BDM-Einheiten«). Die Karten gelangen vier Tage vor der jeweiligen Vorstellung durch die üblichen Stellen zur Verteilung. Die Karten für die Einheiten werden durch die Verwaltungsstelle des Bannes 738 ausgegeben.

NSF - DEUTSCHES FRAUENWERK

Kreisfrauenchaftsleitung. — Zur heutigen Kundgebung im Sängershaus sind für sämtliche Mitglieder des engen und erweiterten Kreisstabes und K. Ortsfrauenchaftsleiterinnen Plätze im vorderen Parkett reserviert. Die Plätze müssen bis 19 Uhr eingenommen sein.

Ortsgruppe Rheinshafen. — Heute, Freitag, 29. Jan., findet in der Rheinshafen ein Kundgebung statt. Alle Amts-, Zellen-, Blockfrauenchaftsleiterinnen sowie Opferinglieder haben zu erscheinen.

NSDAP. — Kreisleitung Straßburg

Zehnjahrestag der Machtübernahme

Folge der Veranstaltungen:

Freitag, 29. Januar, 20 Uhr:

Großkundgebung im Sängershaus mit Kreisleiter Paul Schall

Außerdem veranstalten folgende Ortsgruppen Kundgebungen: Bischheim, Bischheim-West, Bischheim-Ost: »Zur Grünen Tanne«; Grafentstein, Ilkirkch: früh. Kath. Vereinshaus; Eckbolsheim: »Zur Sonne«; Grünsberg: früh. Kath. Vereinshaus; Hönheim: Neuer Saal; Königshofen: früh. Vereinshaus; Kronenburg: »Zum Pfug«; Lingolsheim: »Zum Löwen«; Meinau, Neuhof: »Zur Linde«; Stockfeld: Kammerfeldweg; Oberhausbergen: »Zur Sonne«; Ostwald: Lokal Husar; Rheinshafen: Lokal Hammacher; Ruprechtsau-Nord, Ruprechtsau-Süd: Lokal Arnold Wurtz. — Auch sämtliche Landortsgruppen haben örtliche Veranstaltungen.

Samstag, 30. Januar, 9 Uhr:

Ansprache des Reichsjugendführers P. Axmann über den Rundfunk. In den Schulen Gemeinschaftsempfang. — Kranzniederlegungen durch Abordnungen der Partei, Wehrmacht und Gliederungen an den Gefallenendenkmälern. — 9.30 Uhr: Militärfriedhof Kronenburg. — 9.50 Uhr: Ruprechtsau, Volkstumskämpfer Demesse. — 11 Uhr: Feierliche Übergabe von Rundfunkgeräten an Schwerekriegsbeschädigte und Angehörige der Gefallenen. — 11.30 Uhr: Verteilung von Büchern an verdiente Politische Leiter und Angehörige der Gliederungen.

waren, und die sich gegenseitig das Licht genommen haben, die Akazien oder Robinien, die überaltet waren. Manche der Stämme sind so ausgewittert, daß es nur eines tüchtigen Sturmes bedurfte hätte, um sie jämmerlich umzuliegen.

Die Entstehung des Bismarckplatzes haben viele älteren Straßburger noch erlebt, und die Anpflanzung der jetzt zur Fällung reifen Bäume haben sie mit eigenen Augen gesehen. Um 1888 wurde damit begonnen, und etwa 1895 war der gärtnerische Schmuck des Platzes vollendet worden, dessen wir uns seither erfreut haben. Es sind also runde sechs Jahrzehnte, die jene nun gefällten Bäume brauchten, um ihre Lebensreise zu überschreiten. Allerdings handelt es sich bei ihnen um gezüchtete Zierformen, die weniger ausdauernd sind als ihre wilden Vettern.

einheimischen Eibe ist. Seine Familienzugehörigkeit sieht man ihm nicht an, denn obwohl er ein »Nadelholz« ist, hat er keine Nadeln, sondern Blätter, und er bewahrt sie nicht wie Tanne, Fichte und Kiefer über den Winter, sondern wirft sie ab, wie es sonst von Nadelhölzern nur die Lärche tut, sobald die kalte Jahreszeit naht. Einst war der Ginkgo in Europa eine große Seitenhilfe. Der alternde Goethe lernte den ersten Ginkgo im Park des Heidelberger Schlosses kennen und war davon so beeindruckt, daß er ein schönes und verliert klingendes Gedicht auf die Doppelgestalt der Blätter verfaßte. Die vier Ginkgo-bäume des Bismarckplatzes in Straßburg haben sich zu den schönsten ihrer Art in Europa ausgewachsen und sind wirkliche Sehenswürdigkeiten, zumal der eine von ihnen, und zwar der der Landesbibliothek am nächsten

Karl-Roos-Platz und der Bahnhofplatz mit Bäumen, Rasenflächen und Blumenbeeten. Es ist nur um so verständlicher, wenn jeder gute Straßburger auf seine Erhaltung ein wachsames Auge hat.

Rheinwasserstand vom Donnerstag. Konstanz 265; Rheinfelden 125; Breisach 124; Kehl 204; Straßburg 396; Karlsruhe 369; Mannheim 255; Caub 255.

Schulung der Bekleidungsarbeiter im Kriegseinsatz

Straßburger Forschungsinstitut für Zuschneidetechnik

Das Berufszubereitungswerk für das deutsche Handwerk begann in diesen Tagen mit der fachlichen Ausrichtung der Übungsleiter und Fachlehrkräfte der Bekleidungsarbeiter. Die Schulung wird in Straßburg vom Forschungsinstitut für Zuschneidetechnik im Berufszubereitungswerk für das deutsche Handwerk durchgeführt. Das unter der Leitung des Handwerkskammerpräsidenten W. Woltersdorff stehende Institut ist mit der gesamten fachlichen Ausrichtung der Bekleidungsarbeiter und insbesondere der Fachlehrkräfte für diese Bereiche betraut. Rund 200 Übungsleiter des Herren- und Damenschneiderhandwerks, des Wäschschneider- und Kürschnerhandwerks werden in den nächsten Monaten ihre fachtechnische Ausrichtung im Forschungsinstitut für Zuschneidetechnik in Straßburg erfahren. Aus dem ganzen Großdeutschen Reich kommen diese Fachleute nach Straßburg, um für ihren Einsatz im Berufszubereitungswerk einheitlich ausgerichtet zu werden. Sie werden dann in den Lehrgemeinschaften des Handwerks ihre Berufskameraden mit den neuen arbeitszeit- und materialsparenden Schneid- und Fertigungsmethoden vertraut machen. Neue rationelle Arbeitsmethoden, in langer Studien- und Forschungsarbeit des Instituts gewonnene Erfahrungen werden so dem gesamten deutschen Bekleidungsarbeiter vermittelt. Im Rahmen unserer kriegsverpflichteten Wirtschaft sind diese neuen Methoden durch möglichst geringe Aufwendung von Arbeitszeit und Werkstoffen von größter Bedeutung. Zur Eröffnung der großen Schulungsaktion sprach Reichshauptfachgruppenleiter A. Rosen vom Fachamt »Das deutsche Handwerk« in Berlin zu den Teilnehmern des ersten Übungsleiterlehrganges, wobei er insbesondere auch auf die politische Aufgabe dieser Schulungsmaßnahmen hinwies. Reichsinnenminister Hans Schwarz vom Reichsinnenministerium verpflichtete die Übungsleiter zu vollem Einsatz im Interesse der gewaltigen Aufgaben, die dem deutschen Handwerk in der Kriegswirtschaft gestellt sind.

Personelle Bekannmachungen

Ortsgruppe Stockfeld. — Heute, Freitag, um 20 Uhr, im Vereinshaus Kammerhofweg: Kundgebung. Erscheinen für alle Partei- und Opferinglieder, Angehörige der Gliederungen ist Pflicht. (Uniformpflicht.) — Grünsberg. — Heute, Freitag, um 20 Uhr, im Vereinshaus, in Grünsberg: Kundgebung der NSDAP. Erscheinen für Amts-, Zellen- und Blockleiter sowie Opferinglieder ist Pflicht. — Bischheim-Ost und -West. — Heute, Freitag, 20 Uhr, Kundgebung im Saale »Zur grünen Tanne«. Alle Volksgenossen sind hierzu herzlich eingeladen. Die Teilnahme ist Pflicht für alle Parteigenossen und Opferinglieder. Anzug: Uniform, soweit vorhanden; für Nichtuniformierte: Hakenkreuzarmbünde. — Ruprechtsau-Süd und -Nord. — Die Veranstaltung der Ortsgruppe Ruprechtsau-Süd, am heutigen Freitag, um 20.30 Uhr, findet gemeinsam mit der Ortsgruppe Ruprechtsau-Nord, im Saale Wurtz-Arnold statt.

Mittler-Jugend, Bann Straßburg 738. — Veranstaltungsring.

Die Aufhebung der Oper »Zar und Zimmermann« findet wie folgt statt: Am 5. Februar, 18 Uhr, für die Gruppe I (Schulen und Einheiten des Bannes 740), am 12. Februar, um 18 Uhr für die Gruppe II (Schulen und Einheiten des Bannes 738) und am 13. Februar, um 18 Uhr, für die Gruppe III (Betriebe, Spielcharakter und »BDM-Einheiten«). Die Karten gelangen vier Tage vor der jeweiligen Vorstellung durch die üblichen Stellen zur Verteilung. Die Karten für die Einheiten werden durch die Verwaltungsstelle des Bannes 738 ausgegeben.

NSF - DEUTSCHES FRAUENWERK

Kreisfrauenchaftsleitung. — Zur heutigen Kundgebung im Sängershaus sind für sämtliche Mitglieder des engen und erweiterten Kreisstabes und K. Ortsfrauenchaftsleiterinnen Plätze im vorderen Parkett reserviert. Die Plätze müssen bis 19 Uhr eingenommen sein.

Ortsgruppe Rheinshafen. — Heute, Freitag, 29. Jan., findet in der Rheinshafen ein Kundgebung statt. Alle Amts-, Zellen-, Blockfrauenchaftsleiterinnen sowie Opferinglieder haben zu erscheinen.

Akkordeonmusik auf neuen Pfaden

Glänzend besuchte Veranstaltung der Straßburger Spielgemeinschaft im Sängershaus

Die Konzertdirektion Johannes Vogelweith vermittelte mit dem Konzert der Straßburger Akkordeon-Spielgemeinschaft, das im großen Festsaal des Sängershauses stattfand, einen Einblick in die zu neuen Zielen strebende Musik für Handharmonika. Zur abwechslungsreichen Ausgestaltung der Darbietungen waren Ly Braun, die bekannte Akkordeonistin, die Sopranistin Julia Kaiser und Chor und Orchester der Städtischen Musikschule - Trossingen als Mitwirkende gewonnen worden. Der außergewöhnliche Besuch dieser Veranstaltung war der beste Beweis dafür, daß sich die Handharmonika auch im Elsaß großer Beliebtheit erfreut.

Grundsätzliche Überlegungen

Allgemein verbindet man mit dem Begriff »Akkordeonmusik« Gedanken an frohe und ausgelassene Geselligkeit und damit an heitere Lieder und dem Tanz wie der Unterhaltung dienende Weisen, die entweder bäuerlicher Volkskunst oder den extremen Regionen des Schlagers entstammten. Die Handharmonika eine gehobene, musikalische Sprache zu lehren, scheint zunächst absurd, so daß es überrascht, wenn ein Weg in dieser Richtung nicht nur angebahnt, sondern sogar durch eine konzertmäßig festgelegte Vortragsfolge, die abgesehen von einigen schlichten Volksliedern dem sinfonischen Musizieren verwandte Musik bringt, dokumentiert wird. Grundsätzlich ist dazu nur zu sagen, daß der Bau eines Instruments spieltchnische und klangliche Grenzen und damit die Komposition von selbst festgelegt. Es steht außer Frage, daß auch das Akkordeon nicht mehr scheitern kann als es ist. Einfache Überlegung genügt daher, um ein Orchester, das nur aus Akkordeonspiel-

Das Experiment

Den ersten Teil des Konzertes bespricht die Straßburger Akkordeon-Spielgemeinschaft unter der bewährten Leitung Oskar Dheibolds, der seine jugendliche Spielschar beschwingt zu führen wußte. Konrad Bemsels »Feierliches Vorspiel« wurde, soweit das die nicht ganz reine Stimmung der Instrumente zuließ, klanglich gerundet geboten, hinterließ jedoch als Komposition im Gegensatz zu den Werken Hugo Herrmanns, »Turmmusik« und »Dorfsonntag«, die von einer eigenen, musikalischen Sprache zeugten, keinen starken Eindruck. Den kleinen Musikanten gelangen, wie das nicht anders zu erwarten war, die von Holzschuh gedruckten Volkslieder aus dem »Kinderliederbuche«, die frisch gespielt und gesungen wurden, am besten. Schade, daß das »Orchester« die Singstimmen meist überbörte. Daß allen Darbietungen ein volles Gehör beschieden war, ist das Verdienst des umsichtigen Leiters Oskar Dheibold.

Die Ausföhrung des zweiten Teils der Vortragsfolge hatte das Orchester

des Musikseminars der Handharmonikalehrer von Trossingen übernommen, das geleitet von Franz Krieg, meisterliche Leistungen im Zusammenspiel bot. Der auch durch erste Konzertmusik bekannte Komponist Hugo Herrmann war mit vier größeren Werken, »Feierlicher Eingang«, »Rhapsodische Kantate«, »Romantische Nachtmusik« und einer »Frühlingssonatine«, vertreten. Das erste davon gelang durch die der Oboe ähnlichen Kadenzten einer friedlichen Hirtenmusik. Die »Rhapsodische Kantate« geht dagegen oft bis an die Grenze des Möglichen, da die Eintönigkeit des Klanglichen in breit dahinfließender Musik zur Langsamkeit führt. Das Fehlen dem Ganzen Fundament gebender Bässe wurde hier besonders als Mangel fühlbar, ein Mangel, der dem Akkordeon voraussichtlich immer anhaften wird. Die viersätzige »Romantische Nachtmusik« ist formal und inhaltlich das beste Werk und überzeugt vor allem in der Serenade und im Schattenanz. Ly Braun, die bereits im ersten Teil mit »Schwäbische Dorfprobe« ihres großen Könnens gab, setzte sich mit vollendeter Technik und feinem, musikalischen Klangsinne für die spieltchnisch schwierige Frühlingssonatine ein. Als Begleiterin Julia Maers, die außer in den Solopartien der Kantate nun auch an zwei Liedern von Fritz Stege gut geschultes stimmliches Können unter Beweis stellte, verdient sie für ihr anpassen des Mitgehen besonderes Lob. Mit den »Ländlichen Musikern« von Hermann Zilcher fand das ausgedehnte Konzert seinen Abschluß. Die Zuhörer betrachteten das Ganze als Experiment, dem sie bis auf die solistischen Leistungen nicht recht zu folgen vermochten.

Johannes Hartung

DAS RUNDfunkPROGRAMM

Freitag, 29. Januar: Reichsprogramm: 12.40-14 Uhr: Werkpausenkonzert. — 15-15.30 Uhr: Volksmusik des Rhein-Main-Gaues. — 15.30-16 Uhr: Kammermusik (Bethoven, Ridel). — 16 bis 16.30 Uhr: Konzertmusik. — 16.30-17 Uhr: Unterhaltungsmusik. — 19-19.15 Uhr: Wehrmachtvortrag: Unsere Luftwaffe. — 19.20 bis 19.35 Uhr: Frontberichte. — 20.15-21 Uhr: Neue Musik für Blasorchester. — 21-22 Uhr: Neue Unterhaltungsmusik.

Deutschlandender: 20.15-21 Uhr.

Vom ewig Deutschen: Die Fahne des Reiches (W. Furtwängler, O. Kabasta, Theodor Loos, W. Quadling). — 21-22 Uhr: Musikalischer Spiegel der Zeit.

Familien-Anzeigen

Wir zeigen in dankbarer Freude die Geburt unseres zweiten Sohnes, Rainar, an Annaliese Colombara, geb. Blessing, Diplom-Kaufmann Albin Colombara, Straßburg, Zornstraße 1 E, z. Z. Hobbemenschule, Privatstation Prof. Dr. Busse. (1937)

Wir freuen uns die Geburt unseres kleinen Johann Peter anzukündigen. Frau Berta Lasch, geb. Meyer, Hermann Lasch, Meinau, 24. Januar 1943.

In tiefer Trauer teilen wir unseren Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber Vater, Schwager und Verwandter, Karl Huber Metzger, am 27. Jan. '43, im Alt. von 59 Jahren, verschieden ist.

Gott d. Allmächtigen hat es gefügt, unsern lieben Bruder und Onkel, August Schmidlin, am 27. Jan. 1943, im Alter von 65 Jahren, verschieden ist.

Die trauernde Familie, die Oberrheinische Familienkassen-Gesellschaft d. St. Odilien-Krankenhaus, Straßburg, Neudorf, 27. Jan. 1943, Simonisstraße 6.

Freunden, Verwandten u. Bek. die trauernde Familie, die Oberrheinische Familienkassen-Gesellschaft d. St. Odilien-Krankenhaus, Straßburg, Neudorf, 27. Jan. 1943, Simonisstraße 6.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten mit, daß der Herr über Leben und Tod, am 27. Jan. 1943, meine innig geliebte Gattin, unsere herzengute, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Anna Histing, geb. Berger, nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 66 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abrief.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten mit, daß der Herr über Leben und Tod, am 27. Jan. 1943, meine innig geliebte Gattin, unsere herzengute, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Anna Histing, geb. Berger, nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 66 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abrief.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten mit, daß der Herr über Leben und Tod, am 27. Jan. 1943, meine innig geliebte Gattin, unsere herzengute, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Anna Histing, geb. Berger, nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 66 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abrief.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten mit, daß der Herr über Leben und Tod, am 27. Jan. 1943, meine innig geliebte Gattin, unsere herzengute, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Anna Histing, geb. Berger, nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 66 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abrief.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten mit, daß der Herr über Leben und Tod, am 27. Jan. 1943, meine innig geliebte Gattin, unsere herzengute, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Anna Histing, geb. Berger, nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 66 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abrief.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten mit, daß der Herr über Leben und Tod, am 27. Jan. 1943, meine innig geliebte Gattin, unsere herzengute, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Anna Histing, geb. Berger, nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 66 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abrief.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten mit, daß der Herr über Leben und Tod, am 27. Jan. 1943, meine innig geliebte Gattin, unsere herzengute, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Anna Histing, geb. Berger, nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 66 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abrief.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten mit, daß der Herr über Leben und Tod, am 27. Jan. 1943, meine innig geliebte Gattin, unsere herzengute, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Anna Histing, geb. Berger, nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 66 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abrief.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten mit, daß der Herr über Leben und Tod, am 27. Jan. 1943, meine innig geliebte Gattin, unsere herzengute, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Anna Histing, geb. Berger, nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 66 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abrief.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten mit, daß der Herr über Leben und Tod, am 27. Jan. 1943, meine innig geliebte Gattin, unsere herzengute, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Anna Histing, geb. Berger, nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 66 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abrief.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten mit, daß der Herr über Leben und Tod, am 27. Jan. 1943, meine innig geliebte Gattin, unsere herzengute, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Anna Histing, geb. Berger, nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 66 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abrief.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten mit, daß der Herr über Leben und Tod, am 27. Jan. 1943, meine innig geliebte Gattin, unsere herzengute, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Anna Histing, geb. Berger, nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 66 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abrief.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten mit, daß der Herr über Leben und Tod, am 27. Jan. 1943, meine innig geliebte Gattin, unsere herzengute, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Anna Histing, geb. Berger, nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 66 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abrief.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten mit, daß der Herr über Leben und Tod, am 27. Jan. 1943, meine innig geliebte Gattin, unsere herzengute, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Anna Histing, geb. Berger, nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 66 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abrief.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten mit, daß der Herr über Leben und Tod, am 27. Jan. 1943, meine innig geliebte Gattin, unsere herzengute, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Anna Histing, geb. Berger, nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 66 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abrief.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten mit, daß der Herr über Leben und Tod, am 27. Jan. 1943, meine innig geliebte Gattin, unsere herzengute, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Anna Histing, geb. Berger, nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 66 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abrief.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten mit, daß der Herr über Leben und Tod, am 27. Jan. 1943, meine innig geliebte Gattin, unsere herzengute, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Anna Histing, geb. Berger, nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 66 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abrief.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten mit, daß der Herr über Leben und Tod, am 27. Jan. 1943, meine innig geliebte Gattin, unsere herzengute, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Anna Histing, geb. Berger, nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 66 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abrief.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten mit, daß der Herr über Leben und Tod, am 27. Jan. 1943, meine innig geliebte Gattin, unsere herzengute, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Anna Histing, geb. Berger, nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 66 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abrief.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten mit, daß der Herr über Leben und Tod, am 27. Jan. 1943, meine innig geliebte Gattin, unsere herzengute, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Anna Histing, geb. Berger, nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 66 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abrief.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten mit, daß der Herr über Leben und Tod, am 27. Jan. 1943, meine innig geliebte Gattin, unsere herzengute, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Anna Histing, geb. Berger, nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 66 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abrief.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten mit, daß der Herr über Leben und Tod, am 27. Jan. 1943, meine innig geliebte Gattin, unsere herzengute, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Anna Histing, geb. Berger, nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 66 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abrief.

In tiefer Trauer teilen wir allen Freunden u. Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefiel, unsere liebe, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Kusine und Verwandte, Frau Wwe. Gustav Bernhardt, geb. Ulla Schneider, im 63. Lebensjahre, am 27. Jan. nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Die trauernden Hinterbliebenen. Beerdig.: Samst., 30. Jan. 14 Uhr, v. d. evgl. Kirche in Schiltigh. aus.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Karl Vogt, sprechen wir allen unseren Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Basset. Die trauernden Hinterbliebenen. (1934)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Ernst Groß, sprechen wir allen unseren Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Basset für seine trostreichen Worte. Die trauernden Hinterbliebenen. Ruprechtsau. (1938)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Fritz Sommer, sprechen wir allen unseren tiefgefühlten Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Basset für seine liebevollen u. trostreichen Worte. Die trauernden Hinterbliebenen. Straßburg-Ruprechtsau. (1938)

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, Kamill Halm, sprechen wir hiermit allen unseren innigsten Dank aus, insbes. dem Herrn Verwaltungsrat für seine liebevollen u. trostreichen Worte. Die trauernden Hinterbliebenen. Straßburg-Neudorf. (1937)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Christian Richter, sprechen wir allen unseren tiefgefühlten Dank aus, u. a. Herrn Pfarrer Siegwalt, im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Witwe Richter, Königshofen. (1934)

Tiefgefühl von den vielen Beweisen herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Ernst Bilger, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Schöck für seine trostreichen Worte, sowie Herrn Lehrer Ackermann für seinen letzten Gruß und allen Schülern und Eltern der trauernden Hinterbliebenen. Mittelhausbergen. (1935)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Jakob Weber, Landwirt, sprechen wir hiermit allen unseren innigsten Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Weber für seine trostreichen Worte. Frau Weber, Naeger u. Kiefer. Hattenheim. (1935)

Sterbefälle in Straßburg vom 20. bis 25. Jan. 1943. Wilhelm Jak. Klammer, Kronberg, Taubeng. 4, 53 J. — Lina Kuner, im Pflanzbad 1, 72 J. — Reim. Frech, Bildung-Griem-Str. 7, 21 J. — Marie Anna Sieffert, geb. Ull, Illk-Grafenst., Vorstadt 29, 75 J. — Eduard Gilck, Oberrhein, im Schloßfeld 10, 72 J. — Eduard Spetz, Neuhof, Königshofen, 22, 72 J. — Sofia Marie Hübner, geb. Gaiser, Oberrhein, Oberrhein, Str. 315, 73 J. — Ernst Karl Winckel, Neuhof, Stockfeldstraße 32, 33 J. (1937)

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, Emil Wege, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen. Straßburg-Neudorf. (1937)

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, Emil Wege, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen. Straßburg-Neudorf. (1937)

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, Emil Wege, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen. Straßburg-Neudorf. (1937)

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, Emil Wege, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen. Straßburg-Neudorf. (1937)

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, Emil Wege, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen. Straßburg-Neudorf. (1937)

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, Emil Wege, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen. Straßburg-Neudorf. (1937)

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, Emil Wege, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen. Straßburg-Neudorf. (1937)

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, Emil Wege, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen. Straßburg-Neudorf. (1937)

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, Emil Wege, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen. Straßburg-Neudorf. (1937)

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, Emil Wege, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen. Straßburg-Neudorf. (1937)

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, Emil Wege, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen. Straßburg-Neudorf. (1937)

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, Emil Wege, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen. Straßburg-Neudorf. (1937)

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, Emil Wege, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen. Straßburg-Neudorf. (1937)

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, Emil Wege, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen. Straßburg-Neudorf. (1937)

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, Emil Wege, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen. Straßburg-Neudorf. (1937)

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, Emil Wege, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen. Straßburg-Neudorf. (1937)

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, Emil Wege, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen. Straßburg-Neudorf. (1937)

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, Emil Wege, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen. Straßburg-Neudorf. (1937)

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, Emil Wege, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen. Straßburg-Neudorf. (1937)

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, Emil Wege, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen. Straßburg-Neudorf. (1937)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen, Großvaters und Urgroßvaters, Josef Duschler, sprechen wir hiermit Freunden und Bekannten unseren tiefgefühlten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen. Barr, Mülhausen. (1937)

Tiefgefühl von den vielen Beweisen herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Josef Hutschmitt, sprechen wir allen unseren Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Basset für seine trostreichen Worte. Die trauernden Hinterbliebenen. Schiltigh. (1934)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Frau Wwe. Marie Salome Ludwig, geb. Dick, sprechen wir allen unseren Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Wolf für seine trostreichen Worte in der Kirche sowie im Grabe. Frau Wwe. Wittzel, geb. Ludwig, Straßburg. (1938)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Frau Leonie Hirth, geb. Walter, sprechen wir allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen. Straßburg. (1938)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Justina Weig, geb. Wiast, sprechen wir allen unseren tiefgefühlten Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Basset für seine liebevollen u. trostreichen Worte. Die trauernden Hinterbliebenen. Straßburg-Neudorf. (1938)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Frau Henriette Karler, geb. Schick, sprechen wir allen unseren tiefgefühlten Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Heitz für seine trostreichen Worte. Die trauernden Hinterbliebenen. Schiltigh. (1947)

Tiefgefühl von den vielen Beweisen herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Maria Martha Brehm, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Heitz für seine trostreichen Worte. Die trauernden Hinterbliebenen. Bischheim. (1948)

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Frau Rosalia Schuler, geb. Amrhein, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Heitz für seine trostreichen Worte. Die trauernden Hinterbliebenen. Illkirch. (1935)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Maria Brehm, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Heitz für seine trostreichen Worte. Die trauernden Hinterbliebenen. Königshofen. (1938)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Frau Rosalia Schuler, geb. Amrhein, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Heitz für seine trostreichen Worte. Die trauernden Hinterbliebenen. Illkirch. (1935)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Maria Brehm, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Heitz für seine trostreichen Worte. Die trauernden Hinterbliebenen. Königshofen. (1938)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Maria Brehm, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Heitz für seine trostreichen Worte. Die trauernden Hinterbliebenen. Königshofen. (1938)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Maria Brehm, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Heitz für seine trostreichen Worte. Die trauernden Hinterbliebenen. Königshofen. (1938)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Maria Brehm, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Heitz für seine trostreichen Worte. Die trauernden Hinterbliebenen. Königshofen. (1938)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Maria Brehm, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Heitz für seine trostreichen Worte. Die trauernden Hinterbliebenen. Königshofen. (1938)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Maria Brehm, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Heitz für seine trostreichen Worte. Die trauernden Hinterbliebenen. Königshofen. (1938)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Maria Brehm, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Heitz für seine trostreichen Worte. Die trauernden Hinterbliebenen. Königshofen. (1938)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Maria Brehm, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Heitz für seine trostreichen Worte. Die trauernden Hinterbliebenen. Königshofen. (1938)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Maria Brehm, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Heitz für seine trostreichen Worte. Die trauernden Hinterbliebenen. Königshofen. (1938)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Maria Brehm, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Heitz für seine trostreichen Worte. Die trauernden Hinterbliebenen. Königshofen. (1938)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Maria Brehm, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Heitz für seine trostreichen Worte. Die trauernden Hinterbliebenen. Königshofen. (1938)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Maria Brehm, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Heitz für seine trostreichen Worte. Die trauernden Hinterbliebenen. Königshofen. (1938)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Maria Brehm, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Heitz für seine trostreichen Worte. Die trauernden Hinterbliebenen. Königshofen. (1938)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Maria Brehm, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Heitz für seine trostreichen Worte. Die trauernden Hinterbliebenen. Königshofen. (1938)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Maria Brehm, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Heitz für seine trostreichen Worte. Die trauernden Hinterbliebenen. Königshofen. (1938)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Maria Brehm, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Heitz für seine trostreichen Worte. Die trauernden Hinterbliebenen. Königshofen. (1938)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Maria Brehm, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Heitz für seine trostreichen Worte. Die trauernden Hinterbliebenen. Königshofen. (1938)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Maria Brehm, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Heitz für seine trostreichen Worte. Die trauernden Hinterbliebenen. Königshofen. (1938)

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Maria Brehm, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus, insbes. Herrn Pfarrer Heitz für seine trostreichen Worte. Die trauernden Hinterbliebenen. Königshofen. (1938)

Antliche Anzeigen

Mitteilung der Allg. Ortskrankenkasse Straßburg. Die Ortskrankenkasse Straßburg baut mit Wirkung vom 1. Januar 1943 die Beitragsentrichtung im Abbuchungsverfahren aus. Die Zahlungspflichtigen werden gebeten, sich diesem Verfahren anzuschließen. Der einmalige Antrag, entweder bei der Kasse oder bei dem in Frage kommenden Geldinstitut, genügt. Vordrucke liegen bei der Kasse und den Geldinstituten kostenlos auf. Auf Wunsch werden sie mit der Post zugesandt. Die Beitragsrechnungen werden dem Zahlenden durch das Abbuchungsverfahren zugestellt. Das Verfahren hat für ihn, neben den allgemeinen Vorzügen unbarer Zahlung, den Vorteil der Arbeitersparnis, der Wahrung der Zahlungsfristen und damit der Ersparnis an Mahnkosten. Die Kasse erspart Verwaltungsaufwand. Diese Ersparnisse kommen indirekt den Zahlungspflichtigen zugute. Regere Beteiligung ist erwünscht.

Einjährige Treuhand-Aktiengesellschaft, Straßburg, Jakob-Sturm-Staden 4. Berichtigung. — In der am 2. Januar 1943 erfolgten Veröffentlichung der Jahresabschluss- und Rechenmarkenbilanz unserer Gesellschaft sind infolge drucktechnischer Versehen die Mitglieder unseres Aufsichtsrates und Vorstands unvollständig angegeben. Wir wiederholen daher diese Angaben wie folgt: Aufsichtsrat: Dr. Willi Zutt, Rechtsanwalt, Vorsitzender; Wirtschaftsprüfer Gustav Bünger, stellv. Vorsitzender; Johann Jaquet, Industrieller, Vorstand; Dipl. Kim. Arnold Stehlik, Wirtschaftsprüfer; Dr. J. Ludwig Dräger, Wirtschaftsprüfer. Einjährige Treuhand-Aktiengesellschaft.

Versteigerungen. Freitag ab 14 Uhr: Versteiger. v. Einzelebene gewöhnl. Art, Lager Am Alten Bahnhof. Händl. sind v. d. Möbelversteiger. ausgeschl. Der Generalbevollm. J. Volke u. Reichel, Versteiger.

Tauschgesuche. Biete gr. Fernglas, neu, od. Fotoapp. gegen gutes Herrenrad. Angebote unter 19 052 an die Straßburg. N. N. Biete Heizkörper, 125 V., gegen gute Windjacke, Gr. 52, evtl. Ausgleichs-Siffid, Neudorf, Schiltigh. Str. 38. Biete neuw. Heizkissen, 220 V., gegen solch. mit 125 V. Hermann Lehmann, Schiltigh. Brühlstraße 3. (1906)

Biete H.-Fahrrad, geb. H.-Wintermantel oder Herrenanzug, Größe 48. Zuschr. unter 19 300 an die Straßburg. N. N. Tausche D.-Fahrrad, neu bereift, gegen Nähmaschine. Angebote unter 19 279. Tausche D.-Fahrrad, gut erhalt., gegen K. Kinderwagen. Zuschr. unter 19 119. Tausche gt. kompl. Knabenfahrrad bis 13 J. geg. gut erhalt. H.-Fahrrad. Smith, Buchweiler, Hanau-Lichtenberg-Str. Nr. 19. Biete neuw. Fahrraddynamo gegen gut erhaltene Fahrraddecks. Zuschr. unter 19 213 an die Straßburg. N. N.

Biete neuw. elektr. Nähmaschine, extra starkes Mod., tragbar, m. Metallfuß, Rumsch., Marke Union, geg. neue od. neuw. versenk. Singernähmaschine (Haushaltmod.) b. event. Ausgl.-Zahlung. Am Rosenek 19, Erlg. (1935)

Biete neuw. Küchenherd geg. Trainingsanzug, Gr. 42-44, od. H.-Sportanzug. Angebote unter 19 125 an die N. N. Biete neuw. Filialen geg. H.-Fahrrad. Zuschr. unter 19 113 an die N. N. Tausche gut. Vorgesponnen (grün), auch zum Kochen geeignet, geg. Heu od. Stroh. — Adam Oberheim, Adolf-Hitler-Str. Nr. 167. (1915)

Biete Badewanne oder Badefofo, neu, gegen guterhaltene Schreibmaschine. Zuschr. unter 19 321 an die N. N. Biete neuw. Radio u. Kleinbildkamera Vito, 250cc, od. Nachzahlung gegen Fotoapparat Kine-Exakta. Angebote unter 19 389 an die Straßburg. N. N. Biete mod. Radio, Siemens Super, neu, Gleichstrom, geg. Radio, Wechselstr. Gratz, Zimmerlugaue 6. (1914)

Biete neuw. Radio Schaub, 6 Rohr, geg. Singer-Nähmaschine, Möbel, versenk. m. elektr. Antrieb. Angeb. u. 19 286. Biete weiten Kindermantel f. 2-3 J., neuw., geg. Aktensmappe od. Schulmappe, Wimpelringstr. 46, Hl. (1917)

Biete Regenschirm f. 6-8 J., geg. Regenmantel v. 13-14 J. Berner Str. 4, Erlg. Biete 13 Meter Matratzenstoff gegen M.-Kommun.-Kleid od. 2 Hülspecke. Lorber, Wiener Straße 3. (1932)

Biete br. D.-Sportschuhe, Gr. 37 1/2, geg. br. Straßburger, mit Absatz, Schiltigh. Am Kästle 23, J. Stock. Biete fast neu D.-Bergstiefel, Gr. 40, gegen Schistiefel Gr. 40. Evtl. Ausgl.-Zahlung. Zuschr. unter 19 208. D.-Schuhe, gut erh., 2 P. schw. Pumps u. ein Paar br. Wildlederschuhe, Gr. 38 1/2, geg. kleinere Numm. zu tausch. gesuch. Zuschr. unter 19 216.

Biete eleg. Damenschuhe, Gr. 36, hoch. Absatz, geg. gleichwert. Schuhe, Gr. 38, hoch. Absatz. Angebote u. 19 125. Biete neuw. H.-Led.-Schuhe, Größe 44, gegen Kleider mit Ausgleichzahl. Angebote unter 19 234 an die N. N. Biete stib. D.-Armbanduhr gegen neue od. neuwert. D.-Ledenstiefel, Gr. 27. Angebote unter 19 248 an die N. N.

Zu vermieten. Schön möbl. Zim. an ser. Herrn zu verm. Weißturstraße 82, 3. Stock. (1932) Möbl. Zim. an Herrn, Dauerw., zu verm. Schloßstr. 32, Erdstoch. (1929) Möbl. Zim. zu verm. Sep. Eimg. Nachbar, Dubald, Steinw. Str. 68, III. (1937) Einf. möbl. Zim. nur an Herrn sofort zu verm. Ohne Heizung. Hindenburgstraße Nr. 20, 4. Stock. (1928) Möbl. Zim., halbzah., an ser. Herrn od. Fräulein sof. od. spät. zu vermieten. Barrer Str. 4, Erdg. links. (1932)

Mietgesuche. Wir suchen f. uns, Betriebsleiter möbl. halbz. Zimmer in Neudorf od. Stadtmitte. Schriftl. od. telef. Angeb. an Wagongemeinschaft Diederhofs, Hindenburgstr. Straßburg-Neudorf, Telefon 2 03 36. (1932) Einige Zim. mit 2 Betten ab 15. Februar ges. Angebote an Forschungsanstalt, Baldung-Griem-Str. 4. (1932) Gut möbl., helles Zim. mit Küche od. Kochegeleit

